

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementssatz pro Quartal M. 1 (ohne Beihälften).  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur: Joh. Stanig, Hamburg.  
Redaktion und Expedition:  
Hamburg-St. Georg, Bremervörstadt 11, 1. Etage.

Vereins-Anzeigen  
für die dreigepfaltete Zeitung oder deren Partie 30.-.  
Zeitung-Preisliste Nr. 3124.

Inhalt: Es tobt der See und will sein Opfer haben. — Entscheidung der Kontrollkommission und Kreßlinnen über den Hamburger Schiedsspruch. — Die Moral der heutigen Kulturmenschen. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen. — Verhandlungen und sonstige Bewegung. — Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschuh, Submissionsz. — Aus anderen Berufen. — Gewerbliche Rechtspflege und Arbeitersicherung. — Polizei und Gerichte. — Verhördenes. — Eingegangene Schriften. — Briefstafeln. — Streitabrechnungen. — Centralverband der Maurer. — Central-Krankenkasse. — Anzeigen.

## Es tobt der See und will sein Opfer haben.

Unausgefest und in stetig wachsendem Maße wird die Arbeiterschaft Deutschlands unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse darauf angewiesen, ihr Koalitionsrecht zu gebrauchen; aber in demselben Maße hat sie auch zugleich der Nothwendigkeit zu genügen, dieses Recht zu vertheidigen. Denn gegen dasselbe richtet sich immer von Neuem, immer rücksichtsloser und heftiger der Ansturm des organisierten Unternehmers und seiner Bundesgenossen. Neben den Befreiungen, die Arbeiter durch terroristische Maßnahmen zur Verzichtleistung auf die Ausübung des Koalitionsrechts zu zwingen, gehen diejenigen, die darauf gerichtet sind, die Gesetzgebung und die Regierung dahin zu beeinflussen, daß sie die Hand bieten mögen zur gesetzlichen Vergewaltigung und Vernichtung des einzigen Rechtes, das den Arbeitern die Möglichkeit gewährt, ihre wirtschaftlichen Interessen und damit zugleich ihre Menschlichkeit dem Kapital gegenüber zu wahren.

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Unternehmerorganisationen untereinander eine gewisse Verbindung haben, daß sie eine förmliche Verschwörung bilden, wonach die Bekämpfung der Arbeiterorganisationen und des Koalitionsrechtes nach einem bestimmten, wohlgerogenen Plan betrieben wird. Die Seele dieser Verschwörung ist die Leitung des berüchtigten Centralverbandes der Industriellen, der Scharfmacher-Verband. Das unheilvolle geheime Wirken dieser Zentrale der kapitalistischen Frömmigkeit wird von Zeit zu Zeit offenbar, nämlich immer dann, wenn irgendwo ganze Unternehmergruppen einen Kampf beginnen, um die organisierte Arbeit zu nötigen, sich ihrer Organisation abzuwenden.

Gegenwärtig werden wieder zwei solcher Kämpfe geführt. Eine Koalition von Kautabaffabrikanten in Nordhausen und der Verband der Glassindustriellen sind diesmal dazu aussehend, das Beispiel schändlicher und brutalster Ungerechtigkeit zu geben; sie verlangen von „ihren“ Arbeitern, daß dieselben die förmliche vertragsmäßige Verpflichtung eingehen, sich einer Organisation zu beteiligen.

So sehr entbehrt in Deutschland eines der wichtigsten Rechte der Arbeiter, das Koalitionsrecht, obwohl gesetzlich zugestellt und geregelt, des gesetzlichen Schutzes, daß Unternehmer es wagen können, ganz offen den Versuch zu machen, Arbeiter zur Verzichtleistung auf dasselbe zu zwingen! Vergebens ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bis jetzt bemüht gewesen, eine spezielle Strafbestimmung zu erlangen, wovon Unternehmer betroffen werden, die in der vorerwähnten Weise verfahren, oder durch sonstige terroristische Maßnahmen, schwarze Listen z. den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechtes unmöglich machen wollen.

Visher hat die Arbeiterorganisation sich grundsätzlich auf den Standpunkt gestellt, das Recht der Organisation und Koalition des Unternehmerschums selbst nicht anzutasten; niemals hat sie Unternehmern die Bedingung gestellt, einer Organisation, Innung z.

nicht beizutreten oder aus derselben auszuschließen. Es erscheint uns zweifelhaft, ob die Arbeiterorganisation in ihrem Interesse gut thun wird, fernerhin in allen Fällen unbedingt an diesem Grundsatz festzuhalten. Wir können uns sehr wohl den Fall denken, daß die Arbeiter durchaus nicht gegen Moral und Gerechtigkeit verstehen, wenn sie Unternehmern, die einer auf die Vergewaltigung des Rechtes der Arbeiter gerichteten Koalition erklären: Entweder Ihr verpflichtet Euch, von dieser Organisation abzulassen, oder Ihr bekommt keine Arbeiter mehr! Denn wer des Anderen Recht nicht achtet und nicht anerkennt, der hat selbst nicht Anspruch darauf, das gleiche Recht auszuüben.

Das Unternehmerschum treibt ein frevelhaftes Spiel mit dem Feuer. Es spielt die Frage des Rechtes — eines Rechtes, das gesetzlich anerkannt und geregelt, an sich garnicht fraglich ist — zu einer Macht- und Gewaltfrage zu; als der wirtschaftlich stärkere Theil will es das Recht für die Arbeiter nicht gelten lassen. Aber es thäte wohl zu bedenken, daß wohl mal Verhältnisse eintreten können, unter denen die Arbeiterorganisation den Spieß umzudrehen vermag, um die Unternehmer zu zwingen, ausdrücklich und vertragsmäßig das Koalitionsrecht der Arbeiter anzuerkennen und sich zu verpflichten, Organisationen, die dieses Recht zu verhindern, nicht anzugehören. Das wäre dann freilich immer noch etwas Anderes, als wenn Unternehmer vom Arbeiter die Verzichtleistung auf sein Recht fordern. Letzteres ist stolz Vergewaltigung des Rechtes, während es sich für die Arbeiter lediglich um Sicherung ihres Rechtes handeln würde.

Zu dem Tropf des Unternehmer: „Nieder mit dem Koalitionsrecht der Arbeiter“, hat noch niemals die Melodie gesetzt. Als neuer Pianistmeister ist der Kollege des berühmten Bued, der Dr. Tille, zweiter Generalsekretär des Scharfmacherverbandes, auf der Bühne erschienen. In einem in der „Deutschen Industriezeitung“ veröffentlichten Artikel hat er den Versuch unternommen, das Wüthen der Unternehmer, und speziell des Scharfmacherverbandes, gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter und gegen die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter zu rechtfertigen. Er behauptet mit beispielhafter Unverhämtheit: „Die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter mit dem Unternehmer würde eine „Ungehörlichkeit“ sein. Freilich, die Richtung, in deren Dienst für gutes Geld Dr. Tille thätig ist, hat ja stets den monstrosen Standpunkt vertreten, daß im Wirtschaftsleben die Herrschaft der Unternehmer willkür maßgebend und der wirtschaftlich schwache Arbeiter der Sklave des wirtschaftlich starken Unternehmers zu sein hat.“

Dieselbe Melodie wird aus einigen der jetzt wieder erscheinenden Jahresberichte der Handelskammern heraus, die ja nichts Anderes sind, als Vertretungen für die Unternehmer-Interessen. Die Dortmunder Handelskammer z. B. nimmt die Gewerbeberichter zum Vorwand, einen Schlag gegen die Arbeiterkoalition und das Koalitionsrecht zu führen. Sie bezeichnet die in dem neuen Gewerbeberichtsgebot enthaltene Bestimmung, wonach Arbeitgeber unter Strafeandrohung verpflichtet sind, vor dem Gewerbebericht als Einigungsamt zu erscheinen, als einen „durch nichts gerechtfertigten schweren Eingriff in das Besitzrecht der Arbeitgeber“, es heißt das: „bei Streits der meuternden Arbeiterschaft das Heft in die Hand geben.“

Der ebenso brutale wie wahninnde Gedanke, daß die Arbeiter „Meuterer“ sind, wenn sie ihr gesetzliches Recht, um der Erringung besserer Arbeitsbedingungen z. wollen zu streiken, ausüben, ist ja nicht neu. Schon der preußische Polizeiminister

v. Puttkamer hat ihn vor sechzehn Jahren ausgesprochen in dem bekannten Satz: „Hinter jedem Streit lauert die Hydra der Rebellion.“ Die Dortmunder Handelskammer zieht aber auch gleich die „Konsequenzen“ und zwar unter Berufung auf den Kaiser. Sind die streitenden Arbeiter „Meuterer“, so müßten sie auch als solche behandelt werden. Natürlich! Und so heißt es denn in dem Bericht:

„Unser Kaiser hat — leider mit vollem Recht — darauf hingewiesen, daß Amtchen und Autorität bei uns stark im Sinnen begründet seien, der Reichstag könne keine schlämme Antwort darauf geben, als diesen Vorschlag, der das Recht des Besitzes ebenso in Abrede stellt, wie von der Sozialdemokratie Religion, Gesetz, Staatsgewalt und der militärische Gehorsam angefochten werden. Was beim Beamten schwere Disziplinarstrafen und Dienstentlassung noch sich siebt, beim Militär mit Erfrieren bestraft wird — Gehorsamsverweigerung und Meuter, — das soll der Arbeiter ruhig ihnen dürfen, ja er soll ferner das Recht erhalten, seinem Herrn die Bedingungen vorauszschreiben, unter denen denselben gefestigt werden soll, seine ausführbaren Befehle weiter zu setzen. Eine direkte Verbündung der Autorität, als diese Bestimmung des Kommissionsantrages läßt sich kaum henten. Es ist ein flagriger Beleg, daß es bei uns — und nicht nur im Reichstag — doch gar au viele Leute gibt, welche nur Sozialdemokraten fürchten und sonst nichts auf der Welt.“

Gehen wir diesen Konsequenzen des ordnungspolitischen Wagnisses noch etwas weiter nach, so gelangen wir dahin:

Der Arbeiter hat seinem Arbeitgeber, wie der Soldat seinem Vorgesetzten, zu „gehorchen“; er darf nicht mucken, vor allen Dingen nichts fordern vom Arbeitgeber, muß vielmehr demuthig mit dem verlobt nehmen, was der ihm bietet. Thut er das nicht, streift er gar, so „meuter“ der Arbeiter. Meuternden Soldaten werden standrechtlich erschossen. Ego: **Der mit dem Standrecht für „meuternde“ Arbeiter!**

Eine verblüffend einfache Lösung der Arbeiterfrage“ um so mehr, als die Logik gebietet, zuzugeben, daß dann auch die „Vorbereitung“ und die „Verleitung zur Meuter“ standrechtlich oder wenigstens mit Buchthaus geahndet werden müßten! Die Belehrung an der Arbeiterorganisation, die Tätigkeit für dieselbe, die Propaganda für den Streik und die Unterstützung eines sochen ist „Vorbereitung und Verleitung zur Meuter“. Das einfachste wäre, zu sagen: jeder Arbeiter, der sich auflehnt gegen die Unternehmer-Autorität, wird ohne Gnade standrechtlich erschossen! Wir schreiben das natürlich als fürchterliche Ironie — aber wir werden wohl nicht die Einzigsten sein, die überzeugt sind, daß es thatsfächlich Unternehmer giebt, die eine solche „Lösung der Arbeiterfrage“ allen Ernstes wünschen!

Wenigstens Buchthausstrafe für die „Streifverbrecher“. Und deshalb fordert die Handelskammer zu Halle a. S. eine neue Buchthausvorlage, behauend, daß die erste nicht angewonnen worden ist.

So braust der See und will sein Opfer haben. Aber das „Opfer“, die Arbeiterklasse, hat schwimmen und kämpfen gelernt gegen die brüllenden Wogen. Der Strudel der Reaction wird das „Opfer“ nicht bekommen. Und sollte es selbst gelingen, das Koalitionsrecht zu vernichten, so wird die Arbeiterklasse ohne dieses Recht, und wenn es sein muß, selbst gegen ein Vergewaltigungsgesetz kämpfen. Und solches muß in diesem Kampfe die Arbeit doch siegen!

Arbeiter! Ihr seht, was Euch droht. Gebet auf alle Frömmigkeit und Infamie der Feinde Eures Koalitionsrechtes immer entschlechter die richtige Antwort: **nützt dieses Recht! Stärkt und fördert Eure Organisation!**



Naturalabgaben am seine Unterdrücker gebrauchte. Das unter solchen traurigen, gebräuchten Verhältnissen mehr grobe Verbrechen vorkommen könnten als es in unserer Zeit der Fall ist, liegt auf der Hand und namentlich die Vertreter der christlichen Kirche haben durch die Nährung und Schaltung des Überglaubens, der Unwissenheit unter dem Volke sehr viel zur Steigerung der groben Vergehen und Verbrechen beigetragen. Wir finden auch heute noch, daß die meisten groben Verstöße gegen das Strafgesetzbuch im Gegenden unseres Vaterlandes vorkommen, wo der Einfluß der Geistlichkeit noch zu sehr dominirt, noch zu sehr vorherrscht.

Durch die Entwicklung der Industrie haben sich diese Kulturverhältnisse ganz bedeutend geändert; die Industrie gebrachte intelligente Arbeitere zur Herstellung ihrer Produkte, die Unternehmer führten ein, das aus besser geführten, geistig geweckten Arbeitern sich mehr Profit herauszuschlagen ließ, als aus unvorsenden, geistlosen Menschen; infolgedessen wurden allmählich die Vollständigkeit etwas besser gestaltet, es wurden Fortbildungsschulen zur besseren Ausbildung der gewerblichen Arbeiter gegründet und wir müssen angeben, daß ein erheblicher Theil der Arbeiter durch diese Einrichtungen, die sie herbeiführten Unterricht geistig und moralisch erhaben gewonnen hat, aber den Hauptgewinn von diesem geistigen Fortschritte zogen und ziehen auch heute noch die Unternehmer, ihr Gewinn trags immer durch die geistige Intelligenz und Leistungsfähigkeit ihrer Arbeiter, die Unternehmer gebrauchen somit die besseren Schule der Arbeiters als Mittel zum Zweck, als Mittel zur Erweiterung größerer Reichthümer, während dem die Arbeiter mit knappen Löhnen verhöhnen mußten. Das ist die kapitalistische Moral, die da lautet: „Für jeden etwas, aber für mich das Beste“. Diese kapitalistische Moral hatte nicht nur die Ausbeutung der arbeitenden Klasse im Geiste, sondern sie zeigte auch eine Menge anderer Erfahrungen, unter denen die Lüge und die Heuchelei wohl die Hauptstelle einnehmen; die Lüge ist zur Großmacht geworden, sie ist in alle Gesellschaftsklassen mit ihrem alles aufrichtigen und innige Zusammenleben störenden Einfluß eingedrungen und verschafft somit das ganze Kulturreich. Der größte Theil der heutigen Kulturmenschen ist demokrat, infolgedessen auch ein großer Theil der Jugend, denn wie die Alten funnen, so glänzen gie Jungens. Die heutige Geschäftsmoral lautet: „Feder sehe zu, wie der Anderen am besten über's Out hält“. Die geschäftliche Konkurrenz hat es dahin gebracht, daß die verderblichen Mittel, die rassinierte Lügen und Schwindelreien angewendet werden, um Absatz für die Waaren, um Dummie zu finden, die man hineinlegen kann. Man braucht nur einige Reitungen, mit Geschäftsanzeigen angefüllt, zur Hand zu nehmen, um feststellen zu können, daß das heutige Annoncenunwesen zum größten Theil auf Schwindel und Lüge beruht. Die Rothlage vieler durch die kapitalistische Produktionsweise um Arbeit und Verdienst gekommenen Proletarier wird von schamlosen Geschäftsleuten dazu benutzt, diese Bedauernswerthen durch Vorstiegeln falscher Thatsachen um ihre leichten vor Markt zu bringen. Wie mancher Arbeiter glaubt nicht, daß er durch Kauf einer durch schwindsüchtige Annonce angeführte Brühjahr über neue Erwerbsquellen sein Los wieder verbessern oder durch Neuernahme einer Agentur für gewerbliche Artikel seine Erfolgserfolge ermöglichen könnte. Aber in den meisten Fällen harrt seiner bittere Enttäuschung. Die Unternehmer oder Geschäftsinhaber wollen zum großen Theil nicht mehr wie früher fest angefesselte Neideinde halten, sondern sie suchen lieber durch läugnende, bißverprechende Insätze die intelligenten arbeitslosen Proletarier zu bewegen, die fertigen Waaren zum Verkauf zu bringen, wobei durchschnittlich dem Verkäufer ganz 10 p. ct. des Verkaufsvermödes belohnt werden. Wer nichts verkauft oder nur wenig an einem Tage, nun der mag leben, wo er seine Lebensbedürfnisse befriedigt, seinem Kaufmann, für den sich der Verkäufer den ganzen Tag abgeplagt hat, ist das gleichgültig, die Gefülligkeitsfeind, die Müdigkeitslosigkeit gegenüber dem Nebenmenschen, veranlaßt durch die kapitalistische Konkurrenz, hat die Oberhand geherrscht, von Moral von wahren Christentum ist nichts mehr zu finden.

Nehmen wir die Rechtspflege unter die Lupe, so finden wir, daß die Rechtsbegriffe, die Rechtsansprüche in den verschiedenen Ländern wohl etwas verändert sind und wir sehen aber auch, daß der Rechtsgeist vorherrscht, die Klassestellung eines Angestellten, die größere oder geringere Strafe bedingt, also das gleiche Recht für Alle auch hier nur sehr selten in der Praxis geübt wird, daß die Unterschauungen der Richter dem Geiste der kapitalistischen Herrschaft angepaßt sind.

Betrachten wir nun das Familienleben, der verschiedenen Gesellschaftsschichten, so finden wir auch hier, daß dasselbe in den meisten Fällen ein trauriges, monotonloses, freudloses Leben ist. Die große Mehrzahl der sogenannten „besseren“ Klasse macht aus dem Heimathofe bloß ein Geschäft, die Haushalte dabei ist, eine „gute Partie“ zu machen. Dieses Schlagwort ist auch unter den Landemohnern ganz und gar; ob sich das Herz zum Hörigen findet, ist vollständig Nebensache. Wenn aber die körperlichen und geistigen Eigenschaften der Scheute gar zu sehr voneinander abweichen, so kann auch später ein harmonisches Familienleben garnicht zu Stande kommen und demgemäß gestaltet sich auch die Kindererziehung. Nicht nur in gut gesinnten Familien, sondern auch beim Beamtenthum, beim Kleinbürgertum herrscht vielfach eine allen vernünftigen Grundsätzen nach kindererziehungshemmende Behandlung der Kinder und die Einbildung und der Hochmuth der Eltern zeitigt oft herzhafte Früchtchen. So wird aus Wom die selbstsame Thatsache gemeldet, daß bei dem Kaiserkommers, der dort kurzlich vor der gesammelten Studentenschaft aus Anlaß der Annazertifizierung des Kronprinzen und des Beauftragten des Kaisers stattfand, nicht weniger als 650 Bierkrüze abhanden gekommen sind, welche sich die Teilnehmer offenbar als „Aindenken“ mitgenommen haben. Das Corps „Vorussia“, welches die Arrangements des Kommerzes in die Hand genommen hatte, erfuhr nun öffentlich um Rücksicht der Bierkrüze oder aber um Rücksicht von 1.25 an den Wirth der Bonner „Beethoven-Halle“ als Kaufpreis für das mitgenommene „Aindenken“.

Wenn solche Vorcommissare bei einem Arbeiterfestje partizipieren würden, wie würde da nicht die gefaßte burgische Presse lamentieren über „die schlechte Erziehung der Arbeiter“, über die „Gefülligkeit“ derselben, welche selbst

verständlich durch die Sozialdemokratie veranlaßt sein müßte. Die Kinder der herrschenden Klassen werden fast durchweg dazu gezwungen, ihrerseits über andere Menschen herzlos und befehlen zu können, deshalb wird auch jeder Kinder und Jugendstreik als die Folge von geistiger Verabredung angesehen, über deren Tragweite sich aber die Eltern gar keine Meinung schaffen, geben, und so hören wir denn oft von Unterschlagungen, von Beträgerkeiten seitens hochangesehener Geschäftsführer und Beamten. Das ist für uns ein herliches Bild unserer kapitalistischen Weltordnung.

Das Bestreben des Beamten — sowie des Kleinbürgertums geht dahin, ihre Kinder von den Proletariertümern getrennt zu halten, damit sie nicht verderben werden und später ihre Kinder in bürgerliche Stellungen und seien diese oft noch so schlecht bezahlt, unterzubringen, sie müssen mit besseren Leuten verbreiten und zusammen leben, und wenn dabei jede Spur von Selbstständigkeit und Moral zum Teufel geht. Namentlich im Post- und Eisenbahndienste auch in Gesellschaftsläden finden wir die Angehörigen dieser Klasse zahlreich vertreten, wo sie größtenteils unter noch höheren Verhältnissen leben, als die Fabrikarbeiter. Zudem sind bei den Erstern die Heuchelei, die Kriegerei an der Tagesordnung, sie müssen froh sein, wenn sie ihre Stellungen behaupten können, sie sind in Wahrheit nur bessere Sklaven der kapitalistischen Herrschaft, aber sie schätzen doch zu der „besseren“ Klasse und sehen mit Verachtung auf die gewöhnlichen Lohnarbeiter und Arbeitern, herab, welche sie in Bezug auf selbstständiges Denken und Handeln, unter das Solidaritätsgefühl weit überlegen sind.

Auch unter der Landbevölkerung finden wir den Klassegeist vertreten; gute Sitten und Moral haben auch hier wenig Bedeutung, sondern der Geldsack gibt erst dem Bauer seinen Wert, sein Prestige. Auch in kleinen Dörfern findet man g. B. häufig genug zwei Gefangenengen, der eine wird von den sogenannten Honoratioren, den bestensen Bauern gebüßt, während dem anderen die Kleinbauern und Handwerker angehören, und bei festlichen Anlässen kann man die Wahrnehmung machen, daß auch hier die Morgenröte sich so viel wie möglich abschließen und nur mit Ihnen gleichen vertheilen. Wir finden also auch auf dem Lande den mit so wenig Intelligenz gepaarten lächerlichen Hochmuth, der uns auch bei den anderen Gesellschaftsklassen, dem Adel, dem Groß- und Kleinbürgertum, entgegentritt.

Werfen wir einen Blick auf die politischen Ereignisse der neuesten Zeit, so sehen wir, daß die Raubtiernatur der Menschen noch immer den größten Einfluß auf ihre Handlungen ausübt, die herrschenden Klassen rechnen nur mit ihrem Profit, ob die Volksmassen, die Arbeiter dabei Schaden leiden, ist ihnen gleichgültig. Brutale Gewalttätigkeit und Rücksichtslosigkeit im politischen wie im wirtschaftlichen Leben, Charakterlosigkeit, Lüge, Heuchelei, rassinierte Schwundel, das sind die zweckhaften Errungenchaften des kapitalistischen Zeitalters; Sitten und Moral, Ideal und Solidarität sind für die herrschenden Klassen überlebte Begriffe.

So großartig auch die Erfindungen auf dem wirtschaftlichen Gebiet sein mögen, sie haben alle mehr oder weniger eine Einbuße von Moral im Gefolge, denn diese Erfindungen wurden nicht zum Nutzen der ganzen Menschheit, sondern im Interesse einer Gruppe von Kapitalisten gemacht, die nur das eine Ziel kannten, ihre Besitzthümer zu vermehren auf Kosten ihres Mitmenschen.

Über die Neuzeit brachte uns nicht bloss die Verbüffung, die Demoralisierung der herrschenden Klassen, sondern sie führte auch zugleich den Schluß aus diesen traurigen Verhältnissen und dieser Schluß ist das Proletariat, die verachtete und in allen Staaten unterdrückte und ausgebüttete Volksklasse, die es trotz aller Entbehrungen verstanden hat, Ideal und Solidarität bei ihren Klassengenossen neu zu beleben, das Ideal der eigenen Erziehung aus wirtschaftlicher und geistiger Freiheit. Auch die Arbeiter haben es dahin gebracht, die Wissenschaft in ihren Diensten zu stellen, sie wissen, daß der Wert jedes Menschen nur in seinen geistigen und moralischen Eigenschaften zu finden, daß künstlich oder traditionell geschaffene Autoritäten ohne vorherrschende geistige und moralische Eigenschaften keinen Wert haben. Die Arbeiter wissen aber auch, daß sie unbedingt auf die Selbsthilfe angewiesen sind, wenn sie bestimmte Lebensbedingungen erreichen wollen. Gedenkt wahren Menschenrechts muß es Freunde machen, wenn er sieht, wie die Arbeiter in ihren Gewerkschaften brüderlich für einander eintreten, bei Sterbefällen, bei Krankheiten, Arbeitslosigkeit usw. Das ist wahre Moral und Menschenliebe, ein erfreuliches Gegenwart; fortwährend auf diesem Wege wird das Proletariat die Herrschaft des Kapitalismus überwinden und bessere, glücklichere Zustände auf Erden schaffen.

H. H.

Durch Zimmererstreik sind die Maurer in Milleben, Schaffhausen gezwungen in Bramsied, Köln, Neustadt i. M., Querfurt und Wernigerode.

Die Sperrre über den Bau Bismarck in Königsberg ist. Pr. ist aufgegeben. Nachdem die Arbeiten an dem Bau einige Tage geruht hatten, fanden sich einige indifferente Kollegen veranlaßt, die Arbeit aufzunehmen; angeblich soll der Unternehmer, ein Schuhmeister, ihnen versprochen haben, den geforderten Lohn zu zahlen. Die Kollegen waren nicht zu bewegen, den Bau zu meiden, obgleich anderweitig genügend Arbeit für sie vorhanden war. Hatten sie die Arbeit nicht aufgenommen, dann wäre der Unternehmer noch zu ganz anderen Zugeständnissen gezwungen worden.

Am Freitag, den 9. August, fand in Waren eine Unterhandlung der Gesellenausübung mit der Innung durch die Vermittelung des Bürgermeisters statt. Das Stadtoberhaupt hatte sich den kleinen Gewerbetreibenden gegenüber geäußert, er würde sich stets bereit finden, als Vermittler aufzutreten, wenn darum bei ihm nachgefragt würde. Die Kollegen hatten beschlossen, diesen Schritt zu wagen, um die Hand zum Frieden zu bieten. Wenn nun unter den Kollegen die Meinung vorhanden war, daß der Bürgermeister auch als Vermittler für sie auftreten und beiden Parteien einen Vorschlag zur Einigung unterbreiten würde, so hätten sie sich sehr gefaßt. Der gute Mann fühlte sich sogar veranlaßt, vollständig Partei für die Unternehmer zu nehmen. Das unter diesen Umständen fein Refus ist erledigt wurde, ist selbstverständlich. Gegen die Verbesserung der Arbeitszeit wurden die albfamiliären Gründe wieder angeführt, daß die Arbeit dadurch verloren gehen würde usw. Der Bürgermeister meinte sogar, die Arbeiter auf den Höfen könnten und hierzu angefaßt werden und würden dann, wo jetzt doch eine 12- bis 18stündige Arbeitszeit noch wendig sei, auch nur 10 Stunden arbeiten müssen. Eine rechte, ehrliche Bürgermeisterliche Ansicht! Betreffs des Lohnes erklärten sich die Herren so halbwie bereit, vielleicht vom 1. Januar 1902 an 82 & Stundenlohn zu zahlen. Also einen höchst abzuhenden Bescheid, dies ist der kurze Sinn der 25stündigen Unterhandlung. Die am 10. August tagende Versammlung beschloß, an den getroffenen Forderungen festzuhalten und beauftragte den Gesellenausübung, den Unternehmern hierauf Mitteilung zu machen.

Die Baupolizei über die Firma Büttfeld in Börde dauert unverändert fort. „Arbeitswillige“ hat der Unternehmer noch nicht finden können. Wohl kämen in der letzten Woche 16 Kollegen zugestellt, aber den Streitenden es, die siebzehn wieder abzufallen. Büttfeld ist nicht abgängig, 42 & Stundenlohn zu zahlen, nur sollen ihm die Streitenden den schriftlichen Beweis bringen, daß es die übrigen Unternehmer auch tun. Da sich ein besatiger Beweis schwer erbringen läßt, da ja vorausichtlich die Unternehmer sich weigern werden, den Streitenden ein solches Schriftstück auszustellen, so ist das Zugeständnis des Unternehmers weiter nichts, als eine faule Ansrede. Wenn der günstige Stand der Sperrre noch einige Zeit anhält — und daran ist kaum zu zweifeln — so wird Büttfeld wohl bewilligen müssen, auch ohne jede Beweisführung, daß der geforderte Lohn von den anderen Unternehmern ebenfalls gezahlt wird.

Zur Befreiung für unvorselige und widerborstige Unternehmer schreibt der Gewerbeausschußbeamte für den dritten württembergischen Aufsichtsbezirk in dem soeben erschienenen Jahresbericht der württembergischen Fabrikimpfung:

„Was die Lohnbewegungen jeweils schwierig gestaltet, ist nicht immer die Forderung der Arbeiter nach höheren Löhnen oder längerer Arbeitszeit, sondern die Beleidigung des Arbeitgebers, mit einer ihm oft völlig fremden Arbeitersummission über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berichten. Hierin erblidet der Arbeitgeber eine Beinträchtigung seiner Rechte, und er wird einer Verhandlung um so abgeneigt sein, je weniger es die Arbeiter verstanden haben, den Empfindungen des Arbeitgebers Rechnung zu tragen. Der Erfolg eines friedlichen Ausgleichs kann von vornherein dadurch in Frage gestellt werden, daß die Arbeiter Persönlichkeiten in die Kommission wählen, die in den der Lohnbewegung vorangehenden Verhandlungen gegen Arbeitgeber besonders herabgesetzten sind. Auf der anderen Seite sind die Arbeiter durch zahlreiche Vorgänge darüber belehrt, daß sie ihre Forderungen gestalten, wenn sie in kritischen Zeiten, ohne sich auf besondere persönliche Tüchtigkeit und damit auf ein mögliches Werk von Unentbehrlichkeit stützen zu können, sich der Vertretung von Forderungen annehmen, denen der Arbeitgeber die Berechtigung glaubt überzeugen zu müssen. Aus diesem Grunde ist der Eindruck wie auch die Gesamtheit oft gewungen, die Binsche durch die Kommission fremder Vertreter vertreten zu lassen, deren Zusammensetzung durch die Rückenlehnen auf die persönliche Unabhängigkeit und die Tüchtigkeit ihrer Mitglieder und nicht durch Feindbegierde gegen die Arbeitgeber, wie öfter angenommen wird, bestimmt wird. Am besten zeigt sich das schon in der Wahl der Vertrauenspersonen der Gewerbe-Inspektion, die entweder vollständig unabhangig sind, wohl auch den Arbeitersland verlassen haben, oder sich in solchen Betrieben befinden, in denen der Arbeitgeber der Sache wohlwollend gegenübersteht.“

Der noch vielsach herrschenden irrthümlichen Ansicht, als ob es sich bei Lohnbewegungen organisierter Arbeiter um plötzliche Entwickelungen unruhiger Elemente handele, ist die Thatsache gegenüber zu stellen, daß jeder Vorrat gegenwärtig ein planmäßig geordnetes Verfahren innerhalb der gefestigten Organisation vorausgesetzt habe. Leider die Verfestigung einer örtlichen Lohnbewegung innerhalb eines bestimmten Gewerbes entscheidet nach vorauseganger Verabschiedung und Vergründung durch die örtlichen Fach- bzw. Ortsvereine bei den Vereinigten Gewerkschaften der Centralvorstand des betreffenden Gewerbes und bei den Hirsch-Dunder-Schen Gewerbereinen der Generalkrat. Schön der Umstand, daß beide Organe in der Regel vom Orte, wo eine Lohnbewegung im Gange ist, entfernt sind, ermöglicht eine ruhige Prüfung der für die Lohnbewegung geltenden nachgewiesenen Gründe. Dazu kommt die genaue Kenntnis der Lage des Arbeitsmarktes und aller mit ihr zusammenhängenden Erfahrungen, zu deren gründlichem Studium die genannten Vorstände herbestellt sind, denn jede für die Arbeiter ungünstliche Lohnbewegung, sofern sie ihre Ursache in unrichtiger Beurtheilung dieser Verhältnisse hat, führt zu einer moralischen und finanziellen Schwächung

## Maurerbewegung.

### Streiks, Aussperungen, Maßregelungen.

Sin Streik befinden sich resp. ausgesperrt sind die Kollegen in Salze a. d. S., Breslau-Granitz, Landsberg a. d. S., Eilenburg, Neustadt, Friedland, Sternberg-Brieff-Warin, Cottbus-Tramm, Wismar, Waren, Kolberg, Delmstedt.

Gesperrt sind die Bauten des Unternehmers Wilken & Böhler, S. Baumgarten, Karl Baumgarten, Eggers, S. Thielke, Koeding, Döppling, S. Höpke, B. Dahl und S. Fahrerkrug in Hamburg wegen Astorarbeit; in Lebdenick die Bauten der Wattwerke; in Stolp i. P. die Bauten der Gebr. Börner, dieselben Unternehmer haben Arbeit in Stolp und Danzig; in Sagard (Rügen) die Bauten des Unternehmers Galitz; in Varnsdorf die Bauten des Unternehmers Zilm; S. Baumgärtner, D. Preuß, S. Fijaler, S. Borch, S. Borchholz, S. Wahlgård, S. Dahl und S. Göttingen; in Wittstock die Bauten des Unternehmers Spangenberg, weil er den geforderten Lohn nicht zahlt; in Dannenberg die Bauten des Unternehmers Strauß; in Bartholmäi bei Stettin die Arbeiten des Unternehmers Wahl; in Stöwen bei Stettin die Arbeiten des Unternehmers Becker aus Schwedt a. d. Oder und in Hörde die Bauten des Unternehmers Büttfeld.

der Gewerkschaft bezügl. des Gewerbereins. Wird einer Lohnverhandlung vom Centralvorstand begütigt, dem Generalsekretär die Genehmigung verleiht, so haben entgegenhandelnde Arbeitnehmer alle Konsequenzen eines für sie ungünstlichen Ausgangs selbst zu tragen. Arbeitslosen und Streikunterstützung werden in solchen Fällen nicht gewährt. In dieser Ordnung der Dinge und bei ruhigen und erfahrenen Männern an der Spitze, die auch ihre Ehre darin finden, den Arbeitern auf friedliche Wege Zugeständnisse zu erringen, liegt eine sichere Gewähr gegen leidenschaftliche Bewegungen der Industrie und der Arbeiter, die sich mit ihrer Familie nicht droht machen wollen."

Ob sich das unsere Herren Selsch und Kastenbernd merken werden? Wohl kaum, dazu sind sie zu bisfellig.

### Versammlungen und sonstige Bewegung.

Am Sonntag, den 21. Juli, Vormittags 11 Uhr, fand im "Gewerkschaftshaus" zu Breslau eine Provinzialkonferenz, veranstaltet von den Agitationskommissionen Breslau und Görlitz, statt. Anwesend waren 89 Delegierte aus 36 Zweigvereinen, außerdem die 7 Mitglieder der Agitationskommission Breslau. 4 Mitglieder des Vorstandes des Zweigvereins Breslau, Freisch-Berlin und Böhmischburg als Vertreter des Hauptvorstandes. Nicht anwesend sind die Vertreter der Zweigvereine Cottbus, Grünberg, Gaußau, Al.-Wojcic, Löbau, Neusalz und Steinord. Das Bureau der Konferenz bildeten die Kollegen Möller, Wieden-Breslau und Kupfer-Görlitz. Anschließend an den Bericht der Mandatoprüfungskommission beschloß die Konferenz, fünf Delegierten, die ohne Verbandsbuch anwesend waren, ebenfalls Silb und Stimme zu gewähren. Es waren dies die Vertreter aus den Orten Biegitz, Stawitz, Gleiwitz, Mittisch und Märkischdorf.

Der Geschäftsbereich der Breslauer Agitationskommission seit der letzten Konferenz (25. November 1900) erfasste Kollege Hermann Baude. Das Ziel der Arbeit war neben der Erhaltung des bisherigen Mitgliedsbestandes, neue Zweigvereine zu gründen. Zu 40 Versammlungen waren Referenten bestellt, sie konnten aber nur 33 Mal ihre Tätigkeit ausüben, da in sieben Fällen das Postal abgetreten wurde. Außerdem fand im Winter eine große Agitationstour in den Kreisen Rossl, Natziv, Leobschütz und Oppeln statt. Ferner wurden 22 Sitzungen in den verschiedensten Orten abgehalten. In 27 Orten wurden Verbindungen geschaffen und gingen daraus drei neue Zweigvereine hervor. In neuem Orten ist die Gründung im Gange. Eingegangen sind die Zweigvereine Freiburg, Strehlen und Schwedt. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Provinz sind größtenteils geradezu erbärmlich. In Namslau z. B. werden bei zwölfständiger Arbeit 17-19 h. Stundenlohn bezahlt, in Reichenbach bei 19 stündiger Arbeitszeit 17-19 h. Sogar im Industriebezirk Böhmischburg wird noch bei einem Stundenlohn von 27-28 h. 18 Stunden gearbeitet. Lohnbewegungen wurden ohne nennenswertes Resultat in Rausch und Reichenbach veranstaltet. Wenn die Kollegen eingerückt zusammenhalten würden, dann müßte es längst anders aussehen, da in mehreren Orten die Konjunktur noch als eine gute zu bezeichnen ist. Kollege Höllerbrandt erstattete den Rahmenbericht. Eine Einnahme von M. 1559,55 stand eine Ausgabe von M. 1489,17 gegenüber.

Der Geschäftsbereich und Kassenbericht der im Regierungsbezirk Görlitz tätigen Agitationskommission erfasste Kollege Kupfer-Görlitz. Der Bericht erfreute sich auf das 2. Halbjahr 1900 und das 1. Halbjahr 1901, 27 Versammlungen resp. Sitzungen und eine Hausagitation in der Umgebung von Görlitz sandten statt. In diese Arbeit teilten sich 7 Kollegen vorwiegend Kollege Kupfer. Zwei Zweigvereine wurden neu gegründet (Sandeshau und Freibaldau), der eingegangene Verein Löbau-Böhmischburg wurde wieder neu gegründet (hoffentlich geht es jetzt vorwärts). Briefe und Postkarten ließen ein 88, abgesandt wurden 71 Briefe und Postkarten, 8 Badele, 8 Kreisabendversammlungen. Aus dem Rahmenbericht ergaben sich folgende Resultate: 2. Halbjahr 1900: Einnahme insl. Bestand M. 201,72, Ausgabe M. 118,97, Bestand M. 88,86. 1. Halbjahr 1901: Einnahme M. 218,86, Ausgabe M. 164,05, Bestand M. 59,80. Den Rahmenbericht wurde Dechjarz eröffnet.

Kollege Freisch-Berlin, der im Auftrage des Hauptvorstandes längere Zeit in Oberösterreich thätig war, wies nun in längeren, sachlichen, zu Hörern gehenden Ausführungen auf die miserablen Zustände in der Provinz hin. Die Agitation ist ja überall schwierig, insbesondere aber in Oberösterreich. Unbarbarizität wurde das Gebaren unserer Gegner an's Licht geogen und die reaktionäre Dreieinigkeit genügend gekennzeichnet. Über auch hier wird es befreit werden, die moderne Arbeiterbewegung wird auch diese Hochburg des Kapitals, wo so viel Elend herrscht, nehmen. Ferner wird er auf die in Dissa in Polen seit 18 Wochen im Streik befindlichen Kollegen hinweisen. Trotz der jungen Organisation ziehen die Kollegen mutigstig dar. Unter den Umständen müssen die Kollegen siegen.

Über "Gewerbeleitung und Wahl des Gauvorsitzenden" sprach nun erläutert Kollege Böhmischburg. Es wurde beschlossen einen Gauvorsitzenden fest anzustellen und wurden die Kollegen Kupfer-Görlitz und Baude-Breslau im Vorstand gebracht. Da Scherer ablehnte, wurde H. Baude gegen drei Stimmen gewählt. Mittels geheimer Abstimmung wurde Kollege H. Höllerbrandt als Kassirer gewählt; zu Beisitzern wurden die Kollegen Herm. John, Josef Matzate und August Franz ernannt. Im Ferneren wurden die beiden Agitationsbezirke verschmolzen und bilanziert jetzt der Gau-Schlesien, Silesia. Das Gehalt des Gauvorsitzenden wird dem des Zweigverwaltungsvorstandes gleichgestellt (monatlich M. 100), unter der Bedingung, daß jedoch das Gehalt des einen Kollegen erhöht werden sollte, was beim anderen ebenfalls geschehen müßte. Was die Kostenfrage betrifft, so hat zumal der Gau 5 p. 100 der Beiträge, gleich M. 2000, für sich zu verwerben, der Rest der in Anspruch gebrachten M. 4000 muß durch einen Extrabeitrag von 20 h pro Kopf und Jahr von den Zweigvereinen ausgebracht werden. Ergeht sich dann noch ein Fixbeitrag, so soll dieser durch einen Aufschuß aus der Hauptkasse gedeckt werden. Das Magdeburger Regulativ wurde mit einigen Änderungen ebenfalls für den Gau-Schlesien angenommen. Bemerkt sei, daß bei dieser Gelegenheit viel darüber gesprochen wurde, daß die Gehälter der beiden Beamten zu niedrig seien, aber wenn der Zweigverein nicht mehr Mittel hat, dann muß er solche Institutionen nicht schaffen.

Über die "Situation im Baugewerbe" referierte dann Böhmischburg-Hamburg. Vom Jahre 1895 an machte sich auch im Baugewerbe der Aufschwung geltend, der sowohl dem allgemeinen Aufschwung wie auch besonderen Ursachen zu-

zuschreiben war. Die durchbare Cholera in Hamburg z. B. hat dem Baugewerbe viel Arbeit gebracht, denn überall haben sich darum genötigt, größere Bauarbeiten zu sanitären Zwecken, Kanalisation etc. zu unternehmen. Auch die infolge der militärischen Entwicklung Deutschlands erforderten vielen Eisenbahnbauteile wirkten in gleicher Richtung auf das Baugewerbe. Der Höhepunkt war für das Baugewerbe im Jahre 1899 erreicht und von da an ging es langsam wieder zurück. Die gegenwärtige Krise im Baugewerbe hat nicht die ganze gleiche Ursache wie die allgemeine Krise. Im Baugewerbe ist keineswegs Überproduktion vorhanden, hier verursacht vielmehr der Mangel am Geld die Krise. Die gewaltige entwickelte Industrie braucht Geld, ebenso die Staaten und Gemeinden, die in den Jahren des Krieges gewaltige Ausleihen entrichten. Ungeheure Summen verschlangen die Kriege, der Burenkrieg, das Chinaverbrechen etc. Dabei geriet aber infolge des Krieges in Südafrika die Goldproduktion in Sticken. Diese Situation macht sich besonders im Baugewerbe geltend. Baugelder fallen 10-14 p. 100 und mit dem Damno der beschäftigten und umsiedelnden Huben kommen die Baugelder oft auf 20-25 p. 100. Da ist eine Stützung wohl erforderlich. Über infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stützung wird eben dieser Geldmangel wieder behoben, es werden ungeheure Summen infolge des industriellen Krachs frei und wahrscheinlich wird für das Baugewerbe bald wieder Geld in Fülle vorhanden sein. Damit ist freilich nicht gesagt, daß auch bald wieder ein erheblicher Aufschwung im Baugewerbe erfolgt, dass es in selbstverständlich auch vom allgemeinen Stand des wirtschaftlichen Verhältnisses abhängt. Und vorläufig haben wir sowohl mit einer verringerten Baufähigkeit für industrielle Zwecke wie mit einem Überfluss an Wohnung infolge Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter zu rechnen. Jedenfalls aber wird das Baugewerbe sich von der Krise am raschesten erholen. Dafür wird auch die Lösung der immer brennender werdenden Wohnungsfrage wichtig. An Stelle der heutigen Mietshäuserne muss wieder das kleine Haus für zwei bis vier Familien treten. Nicht mehr sondern bessere Wohnungen müssen geschaffen werden. Auch auf dem flachen Lande in einer Wohnung der Wohnfrage nötig. Die Leutensiedlung wird dazu dienen. Das Baugewerbe wird nicht erst in der fertern Zukunft, sondern schon jetzt von diesen Dingen profitieren. Schön jetzt sucht die Reichsregierung die Frage für ihre Beamten durch den Bau von Wohnungen zu lösen. Ebenso treten große Städte, wie Berlin, Hamburg, Charlottenburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Leipzig, Halle a. S. usw. a. der Lösung näher. Und die Zeit der Mietshäuser und Untermieterförderung, niedergelegten ungeheuren Summen werden in erster Stelle für diese Baufähigkeit verwandelt werden. Ein anderer Faktor bei der Verhinderung der Situation ist die Organisation und zwar die der Arbeit wie die der Unternehmer. Der Organisation der Männer ist es gelungen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zum Theil erheblich zu verbessern und zwar im bittersten Kampfe mit den Unternehmern. Diese werden die schlechtere Zeit benutzen, um Steuer zu nehmen. Um so mehr gilt es für unsere Organisation, das Errungene festzuhalten. Wenn dann wieder eine bessere Zeit kommt, sind wir noch ganz anders in der Lage, eine Verbesserung unserer Lebensverhältnisse zu wünschen. Bei Beginn der jetzt vergangenen guten Konjunktur war unsere Mitgliedszahl sehr gering, anbernsen hätten wir in der guten Zeit mehr errungen. Sorgen wir, daß unser Verband auch in der jetzigen schlechteren Zeit seine Stärke sich bewahrt, dann wird wir beim Eintreten besserer geschäftlicher Konjunktur eine gewaltige Macht.

Anschließend an den mit Befall ausgenommenen Vortrag wurde folgende Resolution angenommen: "Die am 21. Juli im Gewerkschaftshaus tagende Provinzialkonferenz, erklärt sich mit den Ausschreibungen des Kollegen Böhmischburg einverstanden und beschließt, gemäß denselben dafür zu agitieren und fortwährend daran zu streben, daß unsere Organisation auch in der Stoff in ihrer Stärke erhalten bleibt, ja, sogar noch weiter ausgebaut wird, damit wir unserem Ziel näher kommen. Als beste Norm für Agitation empfiehlt die Konferenz die Hausagitation und wird die Durchführung derselben jedem Zweigvereine zur Pflicht gemacht."

Unter "Verschiedenes" wurde die Frage aufgeworfen: "Wo die Büchsläge sehr zahlreich sind." Nach langer Diskussion (es kam hierbei zu der Totalpartizipations in finanzieller Hinsicht zum Vortheil), an der sich die Kollegen Böhmischburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Böhmischburg beteiligten, wurde beschlossen, daß die in Breslau arbeitenden, am Heimatkorte nachweislich organisierten Kollegen dort auch die Büchsläge entrichten können, allerdings muß dann eine strengere Kontrolle ihrer Kollegen und eine komplizierte Buchführung an den einzelnen Orten stattfinden."

Die Daten für die auswärtigen Delegierten wurden selten der Konferenz auf M. 5, der der Breslauer insl. der am vorangegangenen Abend stattgefundenen Sitzung auf M. 3 festgelegt.

Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Böhmischburg an die Delegierten, mit frischen Kräften an ihr Werk zu geben, alles heute hier Schönes auch zu verwerben, wurde um 6 Uhr die Konferenz mit einem begeisterten Hoch auf die Arbeiterbewegung im Allgemeinen und auf den Centralverband der deutschen Maurer im Besonderen geschlossen.

Alle schriftlichen und mündlichen Anträge sind zu richten an Herrmann Baude, Breslau, Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17. Alle Bekanntmachungen an Hermann Höllerbrandt, Breslau, Obenstr. 100, 2. Et.

Am 4. August tagte in Erfurt eine Konferenz des Agitationsbezirks Erfurt. Der Bezirk, welcher 49 Zahlstellen hat, war durch 85 Delegierte aus 34 Zahlstellen vertreten. Seinen Delegierten hatten entgegnet: Crandell, Ulrich, Gebele, Schenck, Gräfenthal, Jen, Kelbra, Meininger, Raut, Saalfeld, Steinbach, Wohlwinkel, Wohingen, Wöllsch. Außerdem waren anwesend die Agitationskommission und vom Hauptvorstand der Kollege Böhmischburg. Den Geschäftsbereich, welcher nur den Zeitraum von einem Vierteljahr umfaßt, gab der Kollege Schenck. Der Rahmenbericht lag im Abzug vor. Die letzte Konferenz lag am 8. März. Die Schreiben der Kommission an die Versammlungen, betreffend die Verhandlungsfrage, wurden förmlich beantwortet. Die Fragebogen: Wie viel Maurer gibt es? haben mir 16 Zahlstellen beantwortet. In 12 Zahlstellen war der Kollege Gahmann, 28 Zahlstellen haben in 201 Orten 3819 Maurer, davon sind 2083 organisiert. Versammlungen sind abgehalten 61 in 85 Orten, in 9 Orten Sitzungen, in

12 Zahlstellen ist Niemand gewesen, in 27 Orten nur Sonntagsversammlungen abgehalten werden, weil es lästige Zahlstellen sind. Am Allgemeinen waren die Versammlungen schlecht und unpünktlich besucht. Forderungen hatten gestellt: Erfurt, Apolda, Rudolstadt, Coburg, gemeinschaftlich Crandell, Höfenkirchen und Wöllsch. Um den Versammlungsbetrieb herzustellen und umgehend zu verbessern, waren in 15 Pachten 1000 Flugblätter verfaßt, doch hatten von den 15 Zahlstellen nur zwei Versammlungen anberaumt. Was die Korrespondenz betrifft, so hat die Kommission verschickt: 100 Postkarten, 209 Briefe, 10 Telegramme; erhalten hat die Kommission 89 Karten, 72 Briefe und 6 Telegramme. Der Bezirk hatte 51 Zahlstellen, davon sind eingegangene 36 und Beauftragte 15. Einnahme M. 1092,18, Ausgabe M. 1056,88, Bestand M. 85,75. Am der Diskussion beteiligten sich zehn Delegierte. Thiel-Friedrichroda meinte, die Abrechnung müsse spezieller abgefaßt werden. Böhmischburg hält die Abrechnung so für richtig, schlägt aber der Konferenz vor, bei Kollegen aus ihrer Mitte zu bestimmen, die am Tage der Konferenz die Abrechnung nochmals revidieren. Der Antrag Glindenthal-Mühlhausen, der Geschäftsleitung Decharge zu erhalten, wurde angenommen. Zum Gaubezirk gehört der Regierungsbezirk Erfurt und Thüringen, außer dem. Ein von der Kommission ausgearbeitetes Regulativ für den Gau wurde angenommen. § 18 des Regulativs, welcher sagt, daß die Zweigvereine pro Jahr und Mitglied 80 h an die Gauaufsätze leisten müssen, wurde in nemantlicher Abstimmung mit 22 gegen 9 Stimmen angenommen. Das Gehalt des von der Konferenz eingeschworenen Gauvorstandes, Kollegen Schenck, wurde mit M. 120 monatlich gegen eine Stimme angenommen. Der Antrag Mühlhausen und Nordhausen, bei der Wahl der Geschäftsleitung selbiges zu berücksichtigen, wurde auf Einberufung durch Böhmischburg zurückgezogen. Zum Gauvorsteher wurde Kollege Schenck gewählt. Weitere Delegierte forderten, daß die Böhmischburg hält ein fürsige Referat über Agitation; er deutete besonders auf die Wichtigkeit der Agitation hin, damit wir das in der Zeit der Prosperität Errungene nicht wieder in der Zeit der Krise verlieren, sondern hochhalten, damit wir bei einem kommenden Aufschwung im Baugewerbe gewappnet dastehen und dem Unternehmenswettbewerb trotzen können. Dazu gehört, daß die Maurer organisirt und unseren Kollegen zugewiesen werden. Ein Antrag Rudolstadt: bei Streiks pro Woche M. 15 und für jeden Kind 50 h zu zahlen und das Sterbegeld fortfallen zu lassen, wurde als Sorge des Verbandsstages und nicht der Konferenz bezeichnet, vielmehr sich in Erfurt umgesetzt. So seßte der Delegierte von Gräfenthal die ganze Nachmittagsabfertigung, der von Gr. Wechungen kam erst 8 Uhr, der von Wanzleben kam 4 Uhr, der von Herbsleben 8 Uhr, der von Woskowat 8 Uhr an. Mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Maurerbewegung wurde die Konferenz um 6 Uhr geschlossen.

Am 5. August hielt der Zweigverein Malen (Böhmenberg) eine gut besuchte Versammlung ab, in der mehrere Neuaufnahmen stattfanden, so daß jetzt der erste neu gegründete Verband 64 aktive Mitglieder, meist Männer, zählt und hoffen wir, daß mit der Zeit sich mehrere, jetzt noch fern stehende Kollegen anschließen werden. Es wurde viel diskutiert und die Mitglieder und alle Anwesenden auf die Wichtigkeit und den Nutzen des Verbandes aufmerksam gemacht.

Am 7. August beschäftigte sich die Zahlstelle Berlin I (Potsdam) mit der Frage: "Kennen die Mitglieder, welche zu den neuen berücksichteten, vom Arbeitgeberverbund herausgegebenen Arbeitsbedingungen arbeiten, noch ferner als Mitglieder beschäftigt werden?" Es wurde hauptsächlich der Bau des Maurermeister Fahrzeugs in Gr. Sichterfelde besprochen, wo die Bassabesitzer unter diesen Bedingungen die Arbeit übernommen hatten, trotzdem vom Vorstand, Kollegen Schulz, dies bestreikt worden ist, daß Kollegen von ihrem Vorstand abzutreten, resp. das Verhältnis zu ändern. Vom Kollegen Daehne wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es den Vertretern der Arbeiter im Betriebsverfassungsgesetz gelungen wäre, daß bei Berechnung der Renten berücksichtigt werden, daß bei Berechnung der Alters- und Invaliditätsversicherung, niedergelegten ungeheuren Summen werden in erster Stelle für diese Baufähigkeit verwandelt werden. Ein anderer Faktor bei der Verhinderung der Situation ist die Organisation und zwar die der Arbeit wie die der Unternehmer. Der Organisation der Männer ist es gelungen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zum Theil erheblich zu verbessern und zwar im bittersten Kampfe mit den Unternehmern. Diese werden die schlechtere Zeit benutzen, um Steuer zu nehmen. Um so mehr gilt es für unsere Organisation, das Errungene festzuhalten. Wenn dann wieder eine bessere Zeit kommt, sind wir noch ganz anders in der Lage, eine Verbesserung unserer Lebensverhältnisse zu wünschen. Bei Beginn der jetzt vergangenen guten Konjunktur war unsere Mitgliedszahl sehr gering, anbernsen hätten wir in der guten Zeit mehr errungen. Sorgen wir, daß unser Verband auch in der jetzigen schlechteren Zeit seine Stärke sich bewahrt, dann wird wir beim Eintreten besserer geschäftlicher Konjunktur eine gewaltige Macht.

Am 7. August beschäftigte sich die Zahlstelle Berlin I (Potsdam) mit der Frage: "Kennen die Mitglieder, welche zu den neuen berücksichteten, vom Arbeitgeberverbund herausgegebenen Arbeitsbedingungen arbeiten, noch ferner als Mitglieder beschäftigt werden?" Es wurde hauptsächlich der Bau des Maurermeister Fahrzeugs in Gr. Sichterfelde besprochen, wo die Bassabesitzer unter diesen Bedingungen die Arbeit übernommen hatten, trotzdem vom Vorstand, Kollegen Schulz, dies bestreikt worden ist, daß Kollegen von ihrem Vorstand abzutreten, resp. das Verhältnis zu ändern. Vom Kollegen Daehne wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es den Vertretern der Arbeiter im Betriebsverfassungsgesetz gelungen wäre, daß bei Berechnung der Renten berücksichtigt werden, daß bei Berechnung der Alters- und Invaliditätsversicherung, niedergelegten ungeheuren Summen werden in erster Stelle für diese Baufähigkeit verwandelt werden. Ein anderer Faktor bei der Verhinderung der Situation ist die Organisation und zwar die der Arbeit wie die der Unternehmer. Der Organisation der Männer ist es gelungen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zum Theil erheblich zu verbessern und zwar im bittersten Kampfe mit den Unternehmern. Diese werden die schlechtere Zeit benutzen, um Steuer zu nehmen. Um so mehr gilt es für unsere Organisation, das Errungene festzuhalten. Wenn dann wieder eine bessere Zeit kommt, sind wir noch ganz anders in der Lage, eine Verbesserung unserer Lebensverhältnisse zu wünschen. Bei Beginn der jetzt vergangenen guten Konjunktur war unsere Mitgliedszahl sehr gering, anbernsen hätten wir in der guten Zeit mehr errungen. Sorgen wir, daß unser Verband auch in der jetzigen schlechteren Zeit seine Stärke sich bewahrt, dann wird wir beim Eintreten besserer geschäftlicher Konjunktur eine gewaltige Macht.

Am 7. August beschäftigte sich die Zahlstelle Berlin I (Potsdam) mit der Frage: "Kennen die Mitglieder, welche zu den neuen berücksichteten, vom Arbeitgeberverbund herausgegebenen Arbeitsbedingungen arbeiten, noch ferner als Mitglieder beschäftigt werden?" Es wurde hauptsächlich der Bau des Maurermeister Fahrzeugs in Gr. Sichterfelde besprochen, wo die Bassabesitzer unter diesen Bedingungen die Arbeit übernommen hatten, trotzdem vom Vorstand, Kollegen Schulz, dies bestreikt worden ist, daß Kollegen von ihrem Vorstand abzutreten, resp. das Verhältnis zu ändern. Vom Kollegen Daehne wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es den Vertretern der Arbeiter im Betriebsverfassungsgesetz gelungen wäre, daß bei Berechnung der Renten berücksichtigt werden, daß bei Berechnung der Alters- und Invaliditätsversicherung, niedergelegten ungeheuren Summen werden in erster Stelle für diese Baufähigkeit verwandelt werden. Ein anderer Faktor bei der Verhinderung der Situation ist die Organisation und zwar die der Arbeit wie die der Unternehmer. Der Organisation der Männer ist es gelungen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zum Theil erheblich zu verbessern und zwar im bittersten Kampfe mit den Unternehmern. Diese werden die schlechtere Zeit benutzen, um Steuer zu nehmen. Um so mehr gilt es für unsere Organisation, das Errungene festzuhalten. Wenn dann wieder eine bessere Zeit kommt, sind wir noch ganz anders in der Lage, eine Verbesserung unserer Lebensverhältnisse zu wünschen. Bei Beginn der jetzt vergangenen guten Konjunktur war unsere Mitgliedszahl sehr gering, anbernsen hätten wir in der guten Zeit mehr errungen. Sorgen wir, daß unser Verband auch in der jetzigen schlechteren Zeit seine Stärke sich bewahrt, dann wird wir beim Eintreten besserer geschäftlicher Konjunktur eine gewaltige Macht.

Am 7. August hielt der Zweigverein Bromberg eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. Kollege Schwarz war als Referent anwändig und sprach über Bauarbeiterberuf. Er führte aus, daß hier im Osten der Bauarbeiterberuf sehr notwendig sei und legte der Versammlung klar, welche Maßnahmen herzustellen und wie die Büchslägefälle im Baugewerbe vorgekommen sind. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Aufmerksamkeit aufgenommen. Unter "Verschiedenes" beschäftigte sich die Versammlung mit dem Kollegen Witt, der früher Baumeistermeister war und in den Zeitungen erklärte, daß der Baumeistermeister Schmid ebenfalls mit Trägern angenommen haben resp. die Träger gelöscht haben. In zwei Sitzungen beschäftigt hat. Es steht leider dem Vorstand nicht gelungen, den "Nach"-Kollegen Silbersdorf zu dieser Sitzung heranzuziehen und anstelle des Vorstandes zu berufen. Der Vorstand zu dieser Sitzung kommen, daß nur die Versammlung des PP. Silbersdorf vorliege. Ferner wurde beschlossen, die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen jeden Mittwoch nach den Examen in jedem Monat, Abends 7 Uhr, stattfinden zu lassen.

Am 7. August hielt der Zweigverein Bromberg eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. Kollege Schwarz war als Referent anwändig und sprach über Bauarbeiterberuf. Er führte aus, daß hier im Osten der Bauarbeiterberuf sehr notwendig sei und legte der Versammlung klar, welche Maßnahmen herzustellen und wie die Büchslägefälle im Baugewerbe vorgekommen sind. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Aufmerksamkeit aufgenommen. Unter "Verschiedenes" beschäftigte sich die Versammlung mit dem Kollegen Witt, der früher Baumeistermeister war und in den Zeitungen erklärte, daß der Baumeistermeister Schmid ebenfalls mit Trägern angenommen haben resp. die Träger gelöscht haben. In zwei Sitzungen beschäftigt hat. Es steht leider dem Vorstand nicht gelungen, den "Nach"-Kollegen Silbersdorf zu dieser Sitzung heranzuziehen und anstelle des Vorstandes zu berufen. Daraufhin wurde der Kollege aufgenommen. Dann folgte mit einem dreimaligen Hoch auf den Zweigverein Bromberg Schluss der Versammlung.

Am 4. August tagte in Brunsbüttelkoog die almanachliche Mitgliederversammlung, welche einigermaßen gut besucht war. Es wurde Stellung genommen zur Lohnfrage. Der Lohn steht auf 40 & pro Stunde, jetzt aber sind die Meister uns ausgeschlossen und bezahlen einen Lohn von 45 bis 50 & pro Stunde. Um diesen Lohn nun festzuhalten und für eine schlechtere Periode, wurde der Beschluss gefaßt, einen Lohntarif auszuarbeiten und ihn den Meistern zu unterbreiten. Gemäßl wurden hierzu die Kollegen Schulz, Kämmer und Ex. Der Lohntarif soll enthalten: Minimallohn von 45 & pro Stunde und Aufrechnung der Baupolizeiverordnung. Hierauf wurde noch der Antrag angenommen, den Meistern eine bestimmte Frist zu gewähren; erfolgt bis dahin keine Antwort, sollen andere Maßregeln ergriffen werden. Ein Punkt "Verbindliches" wurde noch die Diskussion aufgeworfen, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Im Laufe des Sommers hatte sich eine Anzahl Maurer in Deutscher Krone dem Verbande als Mitglieder angeschlossen. Es war denselben aber nicht möglich, ein passendes Lokal zu einer Versammlung zu erhalten. Am Sonnabend, den 3. d. M. fand die erste öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege Schwarz aus Hamburg hatte zum ersten Punkt der Tagesordnung: "Die Ziele des Maurerverbands" das Referat übernommen. Auch war der Herr Bürgermeister als überwältigender Beamtler erschienen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, in Deutscher Krone einen Zweigverein des Deutschen Maurerverbands zu gründen. Nachdem Kollege Schwarz die Anwendungen in längeren Ausführungen über die Vereinsgefege unterrichtet hatte, wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Es wurde der Kollege Hocke als erster Vorsitzender und Kollege Hahn als Kassirer gewählt. Mit einem kräftigen Hoch auf den Centralverband wurde die Versammlung gelöst.

Aus Elberfeld wird uns berichtet: Wie die Bauprojekte sich füllten, geht aus mancherlei Umständen her vor. Es genügt einigen Baugewaltigen nicht, die Löhne herunterzugeben, indem sie den Maurern nur 40 bis 44 & pro Stunde zahlen, sondern sie lassen es sich auch angelegen sein, den an der Spitze der Organisation stehenden Kollegen arbeitslos zu machen. Besonders thut sich der Unternehmer Herr Otto Kampermann Jr. in dieser Beziehung her vor. Am Donnerstag Mittag hatte nämlich im Vorstandsräum das Glück, bei diesem Herrn Arbeit zu erhalten. Jeden sollte er dieser Gnade sich nicht lange erfreuen; denn kaum hatte der Baugewaltige ihn zur Arbeit genommen, als Herr Mühlens, Baier, den Baugewaltigen darauf aufmerksam machte, daß dies Demand von Vorstand sei, der den Unternehmern so sehr verachtet. Da der Baugewaltige aber dem Mann 14 Tage Lohn zahlen mußte, wenn er ihn überhaupt nicht arbeiten ließ, so hatte der Kollege wenigstens noch das Glück, 10 Stunden bei ihm zu arbeiten, worauf man ihm dann bedankte, doch man seher überdrüssig sei und ihm die Absteck gab. Nur so weiter, ihr Herren Baugewaltigen, schmeißt das Eisen nur recht warm, die Maurer werden es später schon nicht falt werden lassen, sie haben ein gutes Gedächtnis und werden nicht versiehen. Euch zur gegebenen Zeit die richtige Antwort zu geben.

In Elberfeld tagte am 1. August die regelmäßige Mitgliederversammlung des dortigen Zweigvereins. zunächst hielt Kollege Walter einen längeren Vortrag über: "Akkordarbeit im Baugewerbe". Sodann erfolgte die Abrechnung über das Frühjahrsbergen, welches als richtig anerkannt wurde. Hierauf wurden einige Urtheile des Gewerbegerichts besprochen. Ein Steinhauser verlangte seinen Meister wegen unberechtigter Entlastung und verlangte dafür eine Entschädigung. Vor Gericht münkte der vertragte Steinhauser unternehmer geltend, er sei zu der Entlastung berechtigt gewesen, weil ihn die Polizei vor dem Manne gehalten habe. Die Versammlung war der Meinung, daß es garnicht Sache der Polizei sei, sich in solche Angelegenheiten hineingumtischen. Des Weiteren wurden einige in der letzten Zeit vorgekommenen Unfälle besprochen. An dem Neubau der 16-stöckigen Volkschule wurde ein Maurer beim Abheben von Bruchsteinen in die Fundamentgrube von einem herunterrollenden Stein ins Schädelbein gerissen. In demselben Bau ereignete sich zwei Tage später wieder ein Unglücksfall, indem einem Maurer ein Finger abgesägt wurde. An dem Neubau der städtischen Elektrizitätswerke fiel beim Überstürzen eines Arbeiters ein Stein auf den Kopf, indurch die Schädeldecke gesprengt wurde. Alle drei Unfälle sind das schändliche Verhalten der Unternehmer resp. deren Parteien zurückzuführen.

Der Zweigverein Goldberg (Schlesien) hielt am 4. August seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche aber, wie fast immer, nur schwach besucht war. zunächst machte der Bevollmächtigte die Versammlung mit den Einrichtungen und Vorrichtungen des Ortes Breslau, welchem der Zweigverein angehört, bekannt. Sodann wurde beschlossen, die Agitation viel intensiver zu betreiben als bisher, damit die alte Differenz unter den Kollegen aufhört. Die Unternehmer mögen sich vielleicht schon in der Hoffnung wiegen, daß der Zweigverein der Maurer ein gleiches Ende nehmen werde, wie es die Binnerorganisation genommen hat, aber diese Freude wird ihnen wohl vorbeihalten. Die Baugewaltigkeit ist eine sehr rege und liegt es nun an dem guten Willen der Kollegen, den Zweigverein zu haben. Die Versammlung kritisierte sehr scharf das Verhalten des Kollegen Anders aus Liegnitz. Derjelle scheint die Interessen des Verbands und die Verhandlungen des letzten Verbandsstages, auf welchen er als Delegierter anwesend war, sehr schlecht zu beurteilen. Er hat hier nämlich Arbeit in Altord übernommen und bringt sich zur Fertigstellung derselben Kollegen aus Liegnitz mit, obgleich hier einige Kollegen genaueg sind, die ja in Liegnitz Arbeit suchen müssen. Das Verhalten des Kollegen Anders ist um so mehr zu verurtheilen, als er der für Beleistung der Akkordarbeit eintretende sollte, der Erste ist, der sie in Goldberg einführt. Wenn er glaubt, durch seine Handlungswelt dem Zweigverein auszuholzen, so mag er ausgestoßen werden, denn die Mitglieder denken anders über ihn als er glaubt. Für einen Kollegen, der bereits sieben Monate Krank und erwerbsunfähig ist, soll eine Sammlung auf den Bauten vorgenommen werden. Zum Glück wurden die Mitglieder noch dazu hingewiesen, das Verbandslokal vor anderen Lokalen zu bevorzugen. Mit dem Wunsche, daß der Zweigverein blühen und gebreiten möge schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Koblenz wird uns berichtet: Nachdem wir hier am Orte in unserer Organisation gute Fortschritte machen, sollte uns aber ein keil dazwischen geschoben und unserer Bewegung Schwierigkeiten bereitet werden. Es erscheinen nämlich die "Christlichen" auf der Bildfläche, welche sich uns entgegenstellen wollen und Alles auskönnen, unsere Organisation zu vernichten. Wunderlich ist es nur, daß die Organisation einmal dem Siechthum verfallen war, die "Christlichen" nicht fanden und ihrerseits die Koblenzer Maurer organisierten; nur als sie fanden, daß jetzt unsere Sache gut stand, fanden sie in geheimer Weise in unseren Versammlungen und suchten dort auf Schleichweg sich Anhang zu verschaffen. Schon hatten sie die "Christlichen" fertig gebracht, um eins Rokat mit Hilfe des Geistlichkeit und der Behörde abzutragen, um für sich selbst eine Versammlung abzuhalten. Dazu hatten sie auch den Vorsitzenden des Zweigvereins Probleme des Deutschen Maurerverbands eingeladen und ihm höflich mitgetheilt, daß diejenigen Maurer, die bei uns keine Lust hätten einzutreten, von ihnen aufgenommen würden. Zweifellos hofften sie, uns Abbruch zu thun, uns zu schwächen, denn unsere Organisation stellte man als gemeingefährlich hin und die Grundzüge unserer Organisation würden von uns verheimlicht, den Arbeitern würde nur Hong auf den Bart gesperrt. Man fasste weiter von Singer und Bieblach und häufiglich vom sozialdemokratischen Maurerverband mit dem Sieg in Hamburg. Unsere hohen Beiträge lachten sie als Anziehungsmittel für ihre Sache ebenfalls zu benutzen. Bis jetzt ist es ihnen noch nicht gelungen, hier eine Organisation ihrer Mächtigkeit in's Leben zu rufen, obgleich sich die armen Jungen mühselig dafür plagen, und nun hört man eben nichts mehr von den "christlichen" Agitatoren. Derselbe denjenigen Kollegen, den die "Christlichen" gerne für sich gewonnen hätten, den sie auch schon eine Masse Material zur Aufnahme überlaubten, haben wir nun als treues Mitglied in den Deutschen Maurerverband eingereicht, nachdem er einsehen gelernt hatte, welche Organisation am zweckmäßigsten sei. Unsere Organisation macht immer weitere Fortschritte und unsere Mitgliedszahl steigt fortwährend; es fehlen nur wenige an 400. Zur Tätigkeit unserer Organisation trugen weitaus zwei Versammlungen bei, von denen eine in Moselweis am 21. Juli und eine am 28. Juli d. S. abgehalten wurde und in welchen Kollegen Herborn aus Frankfurt referierte. Mit sicherer Gewissheit führt er den Kollegen ihre Lebensweise vor Augen und deutlich eingehend den kapitalistischen Bautenwönden, das Alsfeldwein mit seinen schrecklichen Folgen und das Wohnungswesen in seinen tristen Auswüchsen. Auch die Ausführung der baulichen Arbeiten, sowie die sanitären Verhältnisse am Schluß der Arbeit auf den Arbeitsblättern besprach er in trefflicher Weise. Das Familienleben, welches die Kollegen infolge der langen Arbeitszeit zu führen gezwungen sind, wurde ebenfalls von ihm charakterisiert. Dem Redner wurde fröhlicher Beifall gezollt. In der Versammlung am 28. Juli in Güls a. d. Mosel wurde der Vortrag des Kollegen Herborn zur Diskussion gestellt, da sich drei Geistliche, der Bürgermeister von Binningen mit noch 2 Herren (varunter ein Stenograph), der Ortsvorsteher und zuletzt noch der Ortspolizeibeamter in dieser Versammlung eingehend gehalten hatten. Der erste Geistliche gab dem Kollegen Herborn gegenüber zu, daß ehrliche Punkte der Befreiung bedürfen, jedoch gab er in den anderen Punkten ausweichende Antwort. Sodann rebte er in einer Geistlichen, welcher es anfangs anfand, gut meinte, aber nachher zur christlichen Organisation Stellung nahm und unseren Verband als sozialdemokratisch bezeichnete. Er verließ sich sogar sowohl, daß er in hoher Politik münkte, woran wohl kein Maurer dachte, und meinte zuletzt, man könne es vor Gott nicht verantworten, einen sozialdemokratischen Verband beizutreten. Hierauf erwiderte Kollege H. Beyer, daß wir die Befreiungsfestigung unserer eigenen Lebensweise niemals mit der Religion in Verbindung bringen, ins vielmehr an unser Verbandsstatut halten und auch nur das ausführen, was es gesetzlich erlaubt ist, alles Andere kümmere uns nicht. Sodann erhielt Kollege Herborn das Schlüßwort zur Abrechnung der Angriffe des zweiten Geistlichen, worauf mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeitserbewegung die Versammlung geschlossen wurde. Gegen 40 Kollegen ließen sich nach der Versammlung in den Deutschen Maurerverband aufnehmen. Wie die Versammlungen lebhaft verlaufen, wie den "Christlichen", und sie thut ihr Möglichstes, uns die Lofats abzutrennen. Und die Unternehmer glauben, die Organisation aufzuhören dadurch bekämpfen zu können, wenn sie den Vorstehern des Zweigvereins, Kollegen Beyer, nicht mehr begegnen. So erklärte man sich durch den Vorsteher Maurer vom Maurerunternehmen Michael Rath aus Metternich bei Koblenz, sowie auch später durch den Meister selbst, daß er ihm nicht mehr beschäftigen wolle, ihm aber allergrößtmögliche erlaubt, noch 14 Tage für M. 3 pro Tag weiter zu arbeiten. Da keine Klärung bestand, so lehrte Kollege Beyer der Baufirma den Bildern; eine solche Schmach wollte er doch den Kollegen von Koblenz und Umgebung nicht bereiten. Den Maurern von Koblenz und Umgebung aber rufen wir zu: Erklete ein für Euer Recht und Ihr werdet es finden!

In Konitz i. Westpr. fand am Sonntag, 4. August, eine öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege Schwarz aus Hamburg war anwesend, um die Kollegen über den Stand des Deutschen Maurerverbands zu informieren. In den letzten Monaten hatten sich mehrere Maurer dem christlichen Verband angeschlossen, weil sie glaubten, daß dieser Verein die wirtschaftlichen Interessen der Maurer vertrete. Durch die "Baugewaltigkeit" wurden aber den Kollegen die Augen über die wahren Bestrebungen dieses Verbandes geöffnet. Die Ausführungen des Kollegen Schwarz fanden die Anhänger der Überzeugung, wenn ihre Interessen vertreten werden sollen, daß sie sich dann sämtlich dem Centralverband anschließen müssen. Es wurde einflinftig beschlossen, in Konitz einen Zweigverein des Deutschen Maurerverbands zu gründen. Nachdem noch die Kollegen Kühn und Lübbé in den Vorstand gewählt und vom Referenten die nötigen Informationen über die Vereinsgefege gegeben waren, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Gebeine des neu gegründeten Vereins geschlossen.

Dienstag, den 6. d. M., fand in Löwenberg i. Sch. eine öffentliche Versammlung statt, welche sehr stark besucht war. Als Referent war Hermann Waide aus Breslau erschienen. Derselbe erklärte in ausführlicher Weise den Nutzen und den Zweck der Organisation und betonte, daß es die höchste Zeit sei, sich derselben anzuschließen. Wenn wir auch mit Freunden über 50 Mitglieder verzeichnen können, so sei es aber doch zu bedauern, daß sich die anfänglichen Kollegen bis jetzt unserer Organisation fern gehalten haben. Hoffentlich kommen auch sie

noch zur Einsicht. Nach Schluß der Versammlung schlossen sich 4 ältere Kollegen unserer Organisation an.

Der neu gegründete Zweigverein Poppelsdorf hielt am 28. Juli eine Mitgliederversammlung ab. Kollege H. H. aus Schweinfurt übernahm die geschäftliche Leitung und ließ sofort die Wahl der Vorstandsmitglieder vornehmen. Der neu Zweigverein zählt jetzt 31 Mitglieder. Das ist ein ganz schönes Resultat für die vorläufige Gegend, in der bisher alle Kollegen im Dienste lebten. Kollege H. H. forderte zum Schluß die Kollegen auf, der Fahne, der sie geweihten, auch freu zu bleiben und für die Ausbreitung des Vereins zu jagen. — Zwei Tage nach der öffentlichen Versammlung kam der Gendarmerie-Kommandant zu dem Wirths des Lofals, in dem die Versammlung stattgefunden hatte, und fragte nach dem Namen des Einberufers. Da der Wirth den nicht zu nennen vermochte, zog das Auge des Gelehrten wieder von dannen. Unserer Freundschaft kennt der Gendarmerie das bayerische Vereinsgefege so wenig wie der Herr Aßessor in Klessingen, der dort die Versammlung aufhielt, und hinterher aber nachweisen lassen mußte, daß er sich im Kreislauf befunden hatte.

Der Zweigverein Niedorf-Britz hielt am 6. August im Apollo-Theater seine regelmäßige Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken des verstorbenen Kollegen Kunze in der üblichen Weise. Sodann verlas der Kassirer die Abrechnung vom 2. Quartal. Derselbe gehalten wie folgt: Einmalino M. 887,25, Ausgabe M. 872,77, bleibt Bestand M. 14,48, dazu Bestand vom 1. Quartal M. 418,88 = M. 433,81. Der Kassirer wurde, nachdem die Beibringer die Mächtigkeit der Abrechnung bestätigt, entlastet. Den Bericht über die Beitragszahlungen erstattete Kollege Scherling. Bezugspunkt der "Grundstein"-Verbreitung wurde beklagt, den Kolporteur pro Quartal und Exemplar eine Entschädigung zu zahlen. Der Berichtserstatter soll ein Antrag unterbreiten werden, wonach jede Entlastung wegen ungenügender Leistung als Maßregelung zu betrachten ist. Begehrte wurde der Antrag damit, daß erstens bei der jetzigen Periode bis zum Kollege getraute, für die Verbandsinteressen einzutreten, weil der Gewinn vorhanen ist; unter diesen Umständen entlassen zu werden und zweitens die Pariserie die im Tarif festgelegte Arbeitsleistung von jedem einzelnen Kollegen verlangen. In "Verschiedenes" wurden die Kollegen aufgerufen, sich politisch zu organisieren.

In Schmiedeberg tagte am 4. August eine öffentliche Maurer- und Zimmererversammlung, in welcher Kollege Waide aus Breslau über "Zweck und Nutzen der Organisation" einen Vortrag hielt, welcher den Erfolg hatte, daß sich 40 Kollegen in den Verband aufnahmen ließen und ein Zweigverein gegründet werden konnte. Ehrliche Pariserie, auch der Altpfleger, sind die größten Gegner des Verbandes. Als ihnen aber vom Kollegen Waide der Standpunkt klar gemacht wurde, zogen sie es vor, das Lokal vor Schluß der Versammlung zu verlassen.

In Spandau fand am 6. August die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom 2. Quartal, welche für richtig befunden wurde und woraus hervorging, daß zur Zeit 325 Kollegen am Ort wohnen, welche beim Centralverband angehören. Kollege Degner verlas sodann die Abrechnung vom Verbandsbergen und bewahrte, daß bei dieser Gelegenheit die Interesselosigkeit unter den Kollegen wieder dazu beigetragen hat, daß ein Defizit zu verzeichnen ist; denn von den 825 organisierten Kollegen am Ort hatten nur 110 Kollegen Beiträge getraut. Hierauf wurde der Kollege Gurt aus dem Centralverband ausgeschlossen, weil er einen Versammlungsbeitrag nicht respektive hatte. Kollege Roth stellte einen zweiten Geistlichen, welcher es anfangs anfand, gut meinte, aber nachher zur christlichen Organisation Stellung nahm und unseren Verband als sozialdemokratisch bezeichnete. Er verließ sich sogar sowohl, daß er in hoher Politik münkte, woran wohl kein Maurer dachte, und meinte zuletzt, man könne es vor Gott nicht verantworten, einen sozialdemokratischen Verband beizutreten. Hierauf erwiderte Kollege H. Beyer, daß wir die Befreiungsfestigung unserer eigenen Lebensweise niemals mit der Religion in Verbindung bringen, ins vielmehr an unser Verbandsstatut halten und auch nur das ausführen, was es gesetzlich erlaubt ist, alles Andere kümmere uns nicht. Sodann erhielt Kollege Herborn das Schlüßwort zur Abrechnung der Angriffe des zweiten Geistlichen, worauf mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeitserbewegung die Versammlung geschlossen wurde. Gegen 40 Kollegen ließen sich nach der Versammlung in den Deutschen Maurerverband aufnehmen. Wie die Versammlungen lebhaft verlaufen, wie den "Christlichen", und sie thut ihr Möglichstes, uns die Lofats abzutrennen. Und die Unternehmer glauben, die Organisation aufzuhören dadurch bekämpfen zu können, wenn sie den Vorstehern des Zweigvereins, Kollegen Beyer, nicht mehr begegnen. So erklärte man sich durch den Vorsteher Maurer vom Maurerunternehmen Michael Rath aus Metternich bei Koblenz, sowie auch später durch den Meister selbst, daß er ihm nicht mehr beschäftigen wolle, ihm aber allergrößtmögliche erlaubt, noch 14 Tage für M. 3 pro Tag weiter zu arbeiten. Da keine Klärung bestand, so lehrte Kollege Beyer der Baufirma den Bildern; eine solche Schmach wollte er doch den Kollegen von Koblenz und Umgebung nicht bereiten. Den Maurern von Koblenz und Umgebung aber rufen wir zu: Erklete ein für Euer Recht und Ihr werdet es finden!

Der Zweigverein Teckendorf hielt am 4. August seine Mitgliederversammlung ab, welche von circa 19 Kollegen besucht war, trotzdem der Zweigverein einige 60 Mitglieder zählt. Über die Interesselosigkeit der Kollegen ist schwer zu urteilen, daß sie es nicht mehr für nötig halten, eine Versammlung zu befreien, trotzdem sie mit Versammlungen nicht überhäuft werden; sogar einige Verbandsmitglieder verzögern es nicht, mit ihrer Würdeamt zu glänzen. So ziehen nun die Teilnehmer dazu beitragen, die Mitglieder des Zweigvereins von Teckendorf etwas mehr an ihre Pflichten zu erinnern. Sie mögen durch besseren Versammlungsbeginn, daß sie als klassenbewußte Arbeiter in erster Linie die gewerkschaftliche Organisation hoch zu halten haben und nicht das einfach so gute Antreten der zahlreichen der zahlreichen Teckendorf.

Der Zweigverein Teckendorf hielt am 4. August seine Mitgliederversammlung ab, welche von circa 19 Kollegen besucht war, trotzdem der Zweigverein einige 60 Mitglieder zählt. Über die Interesselosigkeit der Kollegen ist schwer zu urteilen, daß sie es nicht mehr für nötig halten, eine Versammlung zu befreien, trotzdem sie mit Versammlungen nicht überhäuft werden; sogar einige Verbandsmitglieder verzögern es nicht, mit ihrer Würdeamt zu glänzen. So ziehen nun die Teilnehmer dazu beitragen, die Mitglieder des Zweigvereins von Teckendorf etwas mehr an ihre Pflichten zu erinnern. Sie mögen durch besseren Versammlungsbeginn, daß sie als klassenbewußte Arbeiter in erster Linie die gewerkschaftliche Organisation hoch zu halten haben und nicht das einfach so gute Antreten der zahlreichen der zahlreichen Teckendorf.

Am Dienstag, den 30. Juli, fand in Thorn eine öffentliche Maurerversammlung statt, zu welcher Kollege Schwarz-Hamburg als Referent erschienen war. Leider mußte er von seinem Vortrage Abstand nehmen, da nur ungefähr der zweitgrößte Teil der Mitglieder erschienen war. Der schwäbe Verbandsbericht läßt sich nicht anders erklären, als daß entweder die Thorner Maurer mit ihrer Lebenslage vollständig zufrieden sind, oder aber sie sind schon so ausgedungen, daß sie das Verbandsbericht nicht mehr erreichen können. Letzteres ist wohl am ehesten anzunehmen. Im vorigen Jahre wurde noch ein Lohne von M. 2,75 bis M. 4 täglich geachtet, aber in diesem Jahre zahlen die Unternehmer nur noch M. 2,75 bis M. 3, obgleich alle Lebensbedürfnisse ganz erheblich im Preise gestiegen sind. Dazu kommt noch, daß fast gar keine Arbeit vorhanden ist, die Kollegen also wahllos auf's Hungern angewiesen sind. Instatt aber sich durch die traurigen Verhältnisse veranlaßt zu führen, sich immer selber anstrengen zu lassen, wird das Band unter den Thorner Kollegen immer loswerden. Leider sind es auch Verbandsmitglieder, die dazu beitragen, daß der Wohlstand so blühend wird. So hat ein Mitglied von einem Unternehmer ein Stück Arbeit in Altord übernommen und sich zur Fertigstellung derselben zwei Verbandsmitglieder zu Hause genommen. Daneben hat er aber auch einen Kollegen eingestellt, der in der schwäbischen Weise auf den Verband schaut. Der hat unter den Mitgliedern, die dugendweise auf das

umherlaufen, viel böses Blut gemacht, zumal dieser Verbandsverächter in einer anderen Stadt in guter Arbeit stand, aber dort fortzog, um in Thorn den Verbandsmitgliedern die Arbeit vor der Nase wegzuschnappen. Wenn die Gleichgültigkeit unter den Kollegen noch weitere Fortschritte macht, dann wird wohl der nun schon zweimal gegründete Zweigverein wieder sanft einschlummern, und wir werden uns weiter frecheln, schänden und anklagen lassen müssen.

In Waldenburg (Schlesien) tagte am 6. August eine öffentliche Maurerversammlung, in welcher Kollege John-Breslau den Kollegien den Zweck der Organisation klar vor Augen führte, worauf sich mehrere Kollegen der Zahlstelle anschlossen.

Dem Vorstand des Zweigvereins Zeitz ging folgendes Schreiben zu:

Zeitz, den 24. 7. 01.

An den Verbandsvorstand der Maurer von Zeitz.  
Ich erfülle Sie hiermit, Ihnen 3 Tagen Ihre Mitgliederliste der Polizei richtig zu überreichen. Und keine falschen Namen darinnen zu führen. Sowie meine Person Gustav Wind, besagten Rudolf Wezel. Wiederehrtlich ist Andre schrieben Ihnen mit, dassgleichen Otto Frohl. der Sieb bereit auch abgemeldet hat. Gustav Wind. Maurerparlier.

Der Herr Maurerparlier Gustav Wind war Mitglied eines Maurerverbandes, der er zugleich auch Verbandsmitglied eines Kriegervereins ist, das er sich aus dem Maurerverband abgemeldet. Dagegen haben sich die Uebrigen im Brief benannten, die auch Mitglieder des Maurerverbandes sind, bis heute noch nicht abgemeldet. Der Herr Maurerparlier hätte gut, erst einmal richtig schreiben zu lernen, seine Aufschrift "bisher drei Tagen die Mitgliederliste bei der Polizei zu überreichen", hat bei dem Vorstand der Zahlstelle nur Lachen hergerufen. Er kann "Wiederehrtlich rüchig Andre schrieben Ihnen", daraus wird sich kein Mensch etwas machen. Der Verband ist sehr froh, dass er solchen Menschen los wird, er gönnt ihm denn Kriegerverein von Herzen.

In einer am 29. Juli in Wurzen abgehaltenen öffentlichen Maurerversammlung hielt Kollege Bönnelburg einen Vortrag über: "Die wirtschaftliche Krise, ihre Ursachen und Wirkungen". Redner führte ungefähr Folgendes aus: Die sogenannte Prosperitätsperiode setzte im Jahre 1895 ein und hielt an bis zum Jahre 1900. Innerhalb dieser Zeit habe die privatskapitalistische Spekulation viele Orgien gefeiert. Jetzt sei aber die Krise eingetreten und werde wahrscheinlich wie früher einige Jahre andauern. Sie nehme auch jedes Mal eine andere Gestalt an. Nur in einem Theile bleibe sie sich gleich, nämlich darin, dass sie immer, in welcher Gestalt sie sich auch zeigen möge, unermüdliches Elend unter die Arbeiterchaft bringe. Nach dem Krieg von 1870-71, als Frankreich fünf Milliarden Francs Kriegsentschädigung an Deutschland gezahlt hatte, und diese nur so auf dem Geldmarkt rollten, setzte eine großartige Gründerperiode ein. Der Lohn stieg damals von selbst in die Höhe, weil die Nachfrage nach Arbeitern so stark war, dass der Bedarf kaum gedeckt werden konnte. Der flotten Gründerperiode folgte eine lange Zeit tieferer Depression im Wirtschaftsleben. Die Ursache der damaligen Krise war die ungeheure Überproduktion, namentlich in der Eisenindustrie, während von einer Überproduktion im Baumwolle nicht die Rede sein konnte und noch nicht geredet werden kann, weil noch immer Mangel, namentlich an kleinen Wohnungen, vorhanden ist. Die Ursache der jetzigen Krise im Baumwolle ist hauptsächlich dem Mangel an Spezialfertigern zugeschrieben und dem Elend nach immer höherem Gewinn. Deutschland hat mehrere Hunderttausend Rentiers. Dieser Leute Arbeit ist nur Mülligung. Ihre Verdienste wachsen aber von Tag zu Tag, daher legen sie ihre Gelde in großen Industrie- oder Bankunternehmungen an, wo ihnen höhere Dividenden in Aussicht stehen. Daher der Mangel an Baumwolle. Auch der Krieg in Südafrika und die chinesischen Wirken haben große Summen verschlungen, welche dem Geldmarkt entzogen wurden. Es steht jedoch zu erwarten, dass die Kommenen sich in nächster Zeit mehr mit sozialpolitischen Fragen beschäftigen werden, als dies bisher der Fall war. Namentlich werden für die Augenmerk auf die Lösung des Wohnungsmärkte zu richten haben und diese Krise kann nur durch die Errichtung einer größeren Anzahl Wohnungen gelöst werden. Sobald ein Aufschwung in der Industrie eintritt, wird auch die Baufähigkeit eine höhere werden. Die Wirkungen der Krise betreffen allemal die Arbeiter zuerst zu führen; sie äußern sich zunächst in umfangreichen Wohnungslosen, welche wiederum dort am städtischen auftreten, wo es an Arbeitsorganisationen mangelt. So sei z. B. in Ostbelgien, dem Paradies der Unterwerker, der Stundenlohn um 5 und 10 gebracht worden und wenn die Bürzener Männer nicht gut organisiert wären, hätten die Unternehmer hier dasselbe gemacht. Die Männer Deutschlands seien aber in den letzten Jahren flüssig geboren, sie müssten deshalb verjüngen, denn Unternehmertum trug zu bietet. Dies könnte aber nur durch eine starke, widerstandsfähige Organisation bewirkt werden. Die Männer hätten es am nötigsten, sich zu organisieren, deshalb müssten auch Diejenigen zu der Organisation herangezogen werden, welche uns heute noch fernliegen. Neben dem Streben nach Erhöhung des Arbeitseinkommens müsse das Streben nach Verbesserung der Arbeitszeit Hand in Hand gehen. Wohl hätten die deutschen Männer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber sie müssen dieselben zu überwinden versuchen. Das Elend müssen die Männer von sich abwehren, damit sie nicht mit ihren Frauen und Kindern zu dachen brauchen. Es gelte, das Männer der Humanität und Gerechtigkeit hoch zu halten und deshalb müssten jene Männer der Organisation anschließen. Großer Erfolg lohnte den Redner am Schluss seines Vortrages. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten hatte die gut besuchte Versammlung ihr Ende erreicht.

### Krankenkasse.

**Charlottenburg.** Am Dienstag, 30. Juli, tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung der bietigen Filiale der Generalversammlung der Maurer zu "Grundstein zur Einigkeit". Die Abrechnung vom zweiten Quartal gestaltete sich wie folgt: Bestand M. 439,62, Eintrittsgeld M. 28, Beiträge erster Klasse M. 276,60, zweiter Klasse M. 1081,50, Extrasteuern M. 1,20, Nachzahlungen M. 42,80, Mitgliedsbücher M. 6, Strafgelber M. 8; Summe der Einnahmen M. 4369,22, Ausgabe: für ärztliche Behandlung M. 856,40, Arznei und sonstige Heilmittel M. 708,20, Krankengeld erster Klasse

M. 960, zweiter Klasse M. 505,80, an Angehörige M. 6,25; für Drostei M. 1,50, für ärztliche Untersuchung M. 3, Beratungskosten im Krankenhaus M. 45; an die Hauptflosse abgeführt M. 1000, Verwaltungskosten: a) persönliche M. 216,09, b) jährliche M. 39,29; Summe der Ausgabe M. 3836,62. Bald am Schlüsse des Quartals M. 532,60. Die Richtigkeit der Abrechnung wurde von den Revisorin bestätigt und dem Kassier Decharge ertheilt. Sodann gab der Bevollmächtigte den Stand der Apothekerbewegung bekannt und die Amonnungen, die dieserthalb mit anderen Kassen getroffen sind. Nach einer lebhaften Diskussion wurden die Maßnahmen der örtlichen Verwaltung genehmigt.

**Mariendorf.** Im Losafe des Herrn Egel fand am Sonntag, den 28. Juli, die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Die Abrechnung vom zweiten Quartal wurde genehmigt und dem Kassier Decharge ertheilt. Kollege Lößle stellte dertretz die Vergleichung der Anträge, in jedem zu der örtlichen angestammten Ort zwei Sterte anzustellen, damit die Mitglieder eine größere Auswahl haben. Der Antrag wurde angenommen. Hierauf wurden noch einige innere Gesamtangelegenheiten geregelt und dann die Versammlung geschlossen.

### Vom Bau.

#### Unfälle, Arbeitsschutz, Submissionen etc.

**Berlin.** Durch einen Sturz in eine Kalkgrube ist am Sonnabend, 3. August, kurz vor Feierabend der 54 Jahre alte Arbeiter August Rüdiger aus der Goltzstraße 29 zu Schöneberg schwer verunglückt. Der Mann stand beim Kalklösen auf dem Neubau auf einem Brett und fiel in die heiße Masse hinab. Er zog sich am Gesicht, an den Armen und an den Beinen schwere Brandwunden zu, und auch die Augen wurden stark in Mitteldorf gezozen. Ein Krankenhausbruder zog den Verunglückten aus der Grube heraus und brachte ihn eine Unfall. Am Montag, 5. August, ereignete sich auf dem Bau in der Bautzenerstraße ein schwerer Unfall. Nachmittags 3/4 Uhr waren die Zimmerer damit beschäftigt, einen schweren Eisenbestand der Winde (Stoben), mit welcher die Balken emporgehoben werden, auf die Rüstung der zweiten Etage zu tragen. In dieser Etage ist die Rüstung vollkommen ungethängt und so gefährlich, dass der Arbeiter die schwere Last abwarf, das viel zu schwache Brett feierte, dem es noch an genügender Auflage fehlte und das schwere Stück Eisen herunterfiel. Auch in der ersten Etage hielt die Rüstung nicht stand und so fiel der herabfallende Gegenstand bis in's Erdgeschoss. Hier stand sich ein Baurbeiter, der mit dem Absatz von Schuhbrettern beschäftigt war. Das herabfallende Stück Eisen traf ihn so unglücklich, dass er eine schwere Verlelung am Kopfe davontrug. Befindunglos musste der Unglücksliche nach der Unfallstation überführt werden. Von fachmännischer Seite wird die ganze Bauausführung als überaus leichtfertig bezeichnet. Es fehlt sowohl an gutem Material als auch an einer vorrichtungsmässigen festen Rüstung. Offenbarlich greift die Behörde ein, im andern Fall ist die Wiederholung ähnlicher schwerer Unfälle nicht ausgeschlossen.

**Biere.** Beim Einfüllung eines großen Thorborgens, der die gesamte Rüstung mit tröpflicht, führten vier Männer und zwei Arbeiter aus einer Höhe von sechs Metern mit herunter. Drei Männer wurden schwer verletzt, der vierte Männer und die beiden Arbeiter famen mit leichteren Verletzungen davon. Eine der schweren Verletzten ist bereits seinen Leben erlegen.

**Charlottenburg.** Ein Baumstumpf, der wieder gezeigt, mit welcher Leichtfertigkeit von den berantwortlichen Personen die einfachsten Schutzvorrichtungen außer Acht gelassen werden, ereignete sich am Mittwoch, 7. d. M., auf dem Bau in der Weinstraße. Auf dem Bau erzielte der Lehrling vom Barlier den Auftrag, eine Arbeit auf dem in der zweiten Etage befindlichen Balkon zu verrichten. Kaum hatte der Lehrling den Balkon betreten, als er mit der Decke durchbrach und im Fallen die übrigen Etagen bis zum Erdgeschoss durchdrang. Unten blieb er bewusstlos in einem Schuhhäuschen liegen und muste nach dem Krankenhaus gebracht werden. Welchen Schaden der Verunglückte sich ausgefügt hat, konnte nicht ermittelt werden.

**Leipzig.** Beim Abräumen am Neubau des Zentraltheaters stürzte am 7. d. M. der 35 Jahre alte Arbeiter Valentin Böhnel infolge eines schlechtes zehn Meter hoch herab. Leider hat der Mann bei dem Sturze einen schweren Schadelbruch davon getragen. Er wurde mittels Krankenwagens in das Krankenhaus gebracht.

**Neustrelitz.** Auf einem Neubau in der Bickerstraße löste sich beim Hinaufziehen der Balken ein Maurerstein, der dem unterstehenden Maurergesellen B. aus Strelitz auf den Hinterkopf fiel. Der Getroffene hat sofort bestimmtlos zu Boden stürzte, wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Carolinenfeld gebracht.

**Schwerin** i. M. Bei dem Bau des Kammergebäudes auf dem Terrain der neuen Infanterieschule fiel ein Maurer auf dem Gerüst im ersten Stockwerk. Er schlug beim Fallen auf eisernen Träger und soll namentlich am Kopfe schwere Verletzungen davongetragen haben, welche seine sofortige Überführung in's Krankenhaus verhöthwendig.

\* **Berestrat.** Leichtfertig. Wegen fabrikässiger Körperverletzung unter Aufrückerlassung einer Verfuspschicht hatte sich am 6. d. M. vor dem Landgericht in Hamburg der Angeklagte gegen den Landgerichtsrat H. am burg der Zeitzeit zur Arbeit willige Zimmermann Hohenhauer zu verantworten. Der Angeklagte war am 20. Mai als "Kanadier" (Festungspolizist) damit beschäftigt, ein Gerüst, das zwecks Befestigung der Fassade eines Hauses errichtet war, wieder herunterzunehmen. Als er nun von oben her bis zur Höhe der ersten Etage gelangt war, kippte das Gerüst um und brach in sich zusammen. Von den beiden auf dem Gerüst noch beschäftigten Maurern gelang es dem einen der selben, unbeschädigt davon zu kommen und einen festen Boden dadurch zu gewinnen, dass er sich an einem Aufrücker herunterließ als das Gerüst zu schwanken begann, während sein Kollege H. in der Angst etwa drei Meter hoch herunterstieg und dadurch so schwere Verletzungen erlitt, dass er heute noch nicht wieder völlig hergestellt ist. Diesen Unfall soll B. dadurch verhindert haben, dass er die Schwierigkeiten von demjenigen Theil des Gerüstes zu früh entfernt hat, der noch benutzt werden sollte. Dies betrifft B. und behauptet, dass diese Schwierigkeiten von ihm feindlich geführten Männern entstehen müssten. Dagegen befanden die beiden Maurer, dass

W. trotz der Warnung ihrerseits die Schwierigkeiten losgebrochen und dadurch den Unfall verschuldet habe. Da auch das Gutachten des Sachverständigen, Zimmermanns Wölter, der die Handlungswise des Angeklagten bei dieser Gelegenheit als eine durchaus ungehörige und rechtlich begehrte, sehr zu seinen Ungunsten aussägt, beantragt der Staatsanwalt, ihm schuldig zu erkennen und ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten zu verurtheilen. Das Gericht erkennt auf zwei Monate Gefängnis.

\* **Bauträcht in Tilsit.** Wie die "Schlesinger Volkszeitung" meldet, ist es in Tilsit zu einem neuen Streit im Bauträcht gekommen. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken haben gegenwärtig eine außerordentliche Höhe erreicht. Von dem Amtsgericht stehen für die nächste Zeit einige 20 Versteigerungstermine an, und ihre Zahl vermehrt sich fast täglich. Die aus Versteigerung erzielten Neubauten, sehr viele von ihnen stehen noch unvollendet im Rohbau, da die Zahlungsfähigkeit der Unternehmer aufgehört hat.

### Aus anderen Berufen.

\* **Die Auspeppring der Tabakarbeiter in Nordhausen.** dauert fort. Wer empfiehlt allen Konkurrenten von Kaufabat, ihren Bedarf von folgenden Firmen zu beliefern, die den Arbeiter das Koalitionsrecht gewähren und ihre Arbeiter förmlich eingestellt haben: Grimm & Triepel, Hendes & Schumann, Walther & Sebin, Athenstädt & Bäckeb., Steiner & Hellmuth und alle andern lautenden Firmen — es sind deren noch viele — und hub als doholt zu bedenken, ob es darum nochwendig, nur Kaufabat mit einem der oben angeführten Namen berechenen Wädchen zu verlangen. Wädchen ohne Name oder solche, worauf nur steht "Nordhäuser Kaufabat", sind zurückzuweisen. Alle auf den Bonität oder die Auspeppring bezügliche Mitteilungen sind zu senden an: H. Grimm & Triepel, Nordhausen, Schreibervorstraße 10.

\* **Der Deutsche Holzarbeiterverband** hatte im 1. Quartal 1901 bei der Hauptflosse eine Netto-Einnahme von M. 126.039,28; die Ausgabe betrug M. 115.468,78, mithin überstieg die Einnahme die Ausgabe um M. 10.570,50. Rechnet man hierzu den Bestand am Schlüsse des 2. Quartals von M. 60.544,56 hinzu, so ergibt sich bei Beginn des 2. Quartals bei dieses Jahres ein Vermögen bei der Hauptflosse von M. 71.115,04. Die Gesamteinnahme des Verbandes ergibt der Bestände in den Baulisten und bei der Hauptflosse ein Netto-M. 231.084,98; die Ausgabe beläuft sich auf M. 224.628,02, mithin wurde ein Überzug von M. 6561,91 erzielt. Die Bestände verblieben am Schlüsse des 2. Quartals: Bei den Baulisten M. 65.978,80, bei der Hauptflosse M. 71.115,04, zusammen M. 137.088,84. Unter den Ausgaben befinden sich folgende gröbere Posten: Reiseunterstützung M. 6548,76, Gemahrgenreihenunterstützung M. 4718,89, Rohstoffunterstützung M. 4377,76, Umgangskosten M. 1886,37, Streifunterstützung M. 7557,92, Reisebüro M. 2169,88, Agitation M. 8228,10, 80 p. 31 Anteil der Losfestsassen M. 57512,93, für die "Holzarbeiter-Zeitung" M. 40 146, für die "Gleichheit" M. 216,06, Gehälter und Entschädigungen M. 3707,30, für Druck und Buchbindarbeiter, Mätern und Stempel M. 10847,26, sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptflosse M. 1476,81, Beitrag an die Generalkommission M. 5880, Zins für aufgenommen Darlehen M. 708,50, zurückgezahlte Darlehen M. 87.000.

\* **Der Deutsche Holzarbeiterverband** hatte im 1. Quartal 1901 bei der Hauptflosse eine Netto-Einnahme von M. 126.039,28; die Ausgabe betrug M. 115.468,78, mithin überstieg die Einnahme die Ausgabe um M. 10.570,50. Rechnet man hierzu den Bestand am Schlüsse des 2. Quartals von M. 60.544,56 hinzu, so ergibt sich bei Beginn des 2. Quartals bei dieses Jahres ein Vermögen bei der Hauptflosse von M. 71.115,04. Die Gesamteinnahme des Verbandes ergibt der Bestände in den Baulisten und bei der Hauptflosse ein Netto-M. 231.084,98; die Ausgabe beläuft sich auf M. 224.628,02, mithin wurde ein Überzug von M. 6561,91 erzielt. Die Bestände verblieben am Schlüsse des 2. Quartals: Bei den Baulisten M. 65.978,80, bei der Hauptflosse M. 71.115,04, zusammen M. 137.088,84. Unter den Ausgaben befinden sich folgende gröbere Posten: Reiseunterstützung M. 6548,76, Gemahrgenreihenunterstützung M. 4718,89, Rohstoffunterstützung M. 4377,76, Umgangskosten M. 1886,37, Streifunterstützung M. 7557,92, Reisebüro M. 2169,88, Agitation M. 8228,10, 80 p. 31 Anteil der Losfestsassen M. 57512,93, für die "Holzarbeiter-Zeitung" M. 40 146, für die "Gleichheit" M. 216,06, Gehälter und Entschädigungen M. 3707,30, für Druck und Buchbindarbeiter, Mätern und Stempel M. 10847,26, sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptflosse M. 1476,81, Beitrag an die Generalkommission M. 5880, Zins für aufgenommen Darlehen M. 708,50, zurückgezahlte Darlehen M. 87.000.

Der Vorstand bemerkte zu der Abrechnung:

Die Zahl der Mitglieder ist von 70630 im vorherigen Quartal auf 71219, also um 559 gestiegen. Diese Steigerung ist um so wertvoller, als in allen vier Quartalen des Vorjahrs ein Rückgang zu verzeichnen war und die Arbeitslosigkeit am Anfang dieses Jahres der Ausbreitung des Verbandes sicher auch nicht gerade förderlich gewesen ist. Dies erweist sich am deutlichsten daran, dass die Neuausträume in diesem Quartal nur rund 8000 betragen hat, gegen 12800 im gleichen Quartal des Vorjahrs.

Der Stand der weiblichen Mitglieder, deren Zahl 592 (vor Quartal 1901) 595 betrug, hat eine erhebliche Aenderung nicht erfahren.

Am dem Mitgliederauswuchs partizipierten 31 größere Baulisten mit zusammen 872 Mitgliedern, dagegen hatten 28 Baulisten einen Verlust von 1070 Mitgliedern zu verzeichnen. Allerdings muss hierbei berücksichtigt werden, dass in manchen Baulisten infolge des Kriegs die Zahl der befehligen Verfuspschlägen ganz beträchtlich gesunken waren.

Diese ungünstige Konjunktur zeigt sich auch in dem Rückgang der Befüllungszahl, welche im 1. Quartal M. 198.815 betrug, gegen M. 207.448 im 4. Quartal. Die Mindereinnahme von M. 13.621 ist zweifellos hauptsächlich auf die Arbeitslosigkeit und die daraus begründete Beitragsbefreiung einer großen Zahl von Mitgliedern zurückzuführen.

Die Reiseunterstützung, welche im 1. Quartal des Jahres 1900 am geringsten ist, betrifft M. 6548, gegen M. 6053 im 1. Quartal des Vorjahrs, also ein Mehr von circa M. 500.

Sie unterbleibt höchstens in höherer Menge und die Gemeinschaftsunterstützung in die Höhe geföhnet. Die Gemeinschaftsunterstützung erforderte M. 4718, gegen nur M. 1828 im vorherigen Quartal. Diese Steigerung der Summe ist auch eine direkte Folge der Geschäftsschwäche, welche von den Unternehmern zu Maßregelungen unfehlbarer Arbeit nach Hergenau ausgenutzt wird, und anderseits auch oft die Unterstellung solcher Mitglieder, nothwendig machte, welche nicht eigentlich wegen ihrer Verbandsfähigkeit gemahrt, sondern wegen anderer Differenzen arbeitslos wurden.

Die Ausgabe für Sterbegeld ist von M. 2780 im 4. Quartal auf M. 4377 im 1. Quartal gestiegen. Obwohl erweiterter Maßen die Verbleicherung der jüngsten Lage auch auf die Sterblichkeit einen gewichtigen Einfluss ausübt, ist die Vermehrung dieser Ausgabe doch nicht allein auf diese Ursache, sondern auch auf die Art und Weise, mit der Dauer der Mitgliedschaft sich steigernde Erhöhung des Unterhaltungsbeitrages zurückzuführen.

Die Umgangskosten weist gleich der Unterhaltung auf, trocken hat ihre Summe sich gegen das Vorjahr gleichfalls fast verdoppelt. Ein Rückgang hat unter allen Ausgaben allein die Streifunterstützung erfahren. Sie betrug M. 7557 gegen M. 20 184 im 4. Quartal und M. 247795 im 1. Quartal des Vorjahrs. Diese Abstafte entspricht wiederum der gegen das Vorjahr böslich veränderten Konjunktur. Von größeren Angriffsstreiks musste in diesem Frühjahr Abstand genommen werden, und auch in Bezug auf die Abwehrstreiks war eine den Verhältnissen



<b>Bansperre in Reichenbach i. V.</b> (Kettner & Bindner).
<b>Ginnahme.</b>
Aus Mitteln der Organisation: Aus der Hauptkasse M. 80,-
Ausgabe.
Für Streitunterstützung an Verbrechtheite ..... M. 80,-
Reichenbach, den 17. Mai 1901.
Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Für die Revisoren:
Hermann Ludwig, Hugo Gerber.
Für die Streitkommission:
G. Moh. Dörfel, Wilhelm Doll.

<b>Maurerstreit in Leichsen.</b>
<b>Ginnahme.</b>
Aus Mitteln der Organisation:
Aus der Hauptkasse ..... M. 1880,10
Aus der Sotalkasse der Baustelle ..... " 40,-
Auf Bitten gesammelt an Orte ..... " 4,80
<b>Summa.. M. 1924,80</b>

Ausgabe.
Für Streitunterstützung an:
Verbrechtheite ..... M. 1721,35
Lebige ..... " 140,10
Nebenunterstützung am abgereiste Streitende ..... " 86,05
Fernhaltung des Zuguges ..... " 3,80
Flugblätter und Annoncen ..... " 1,80
Porto und Schreibmaterial ..... " 6,15
Kostümleiste ..... " 7,-
Verfassunnsfe des Vorsitzenden ..... " 9,-
Der Sotalkasse überwiesen ..... " 25
<b>Summa... M. 1924,80</b>

<b>Leichsen, den 16. Mai 1901.</b>
Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Für die Revisoren:
August Thiele, Johann Eulenfeld, Wilhelm Vossin.
Für die Streitkommission:
Otto Achtenhagen, Friede, Kemnitz, Friede, Schmidt.

<b>Maurerstreit in Menzstadt i. W.</b>
<b>Ginnahme.</b>
Aus Mitteln der Organisation:
Aus der Hauptkasse ..... M. 500,-
Sotalkasse der Baustelle ..... " 10,-
Beiträge der in Arbeit siegenden Mitglieder ..... " 11,75
<b>Summa.. M. 521,75</b>

Ausgabe.
Für Streitunterstützung an:
Verbrechtheite ..... M. 464,-
Lebige ..... " 16,65
Nebenunterstützung am abgereiste Streitende ..... " 17,10
Fernhaltung Zugereiste ..... " 3,45
Porto und Schreibmaterial ..... " 2,68
An die Hauptkasse zurückgesandt ..... " 17,92
<b>Summa... M. 521,75</b>

<b>Neustadt i. W., den 10. Mai 1901.</b>
Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Der Revisor: H. Mittel-Wibed.
Für die Streitkommission:
Johann Blith, H. Lins, G. Karow.

<b>Maurerstreit in Parchim i. W.</b>
<b>Ginnahme.</b>
Aus der Hauptkasse ..... M. 600,-
Beiträge der in Arbeit siegenden Mitglieder ..... " 5,75
<b>Summa.. M. 605,75</b>

Ausgabe.
Für Streitunterstützung an:
Verbrechtheite ..... M. 462,10
Lebige ..... " 46,70
Nebenunterstützung am abgereiste Streitende ..... " 5,-
Fernhaltung Zugereiste ..... " 12,50
Porto und Schreibmaterial ..... " 6,35
sonstige Ausgaben ..... " 12,-
An die Hauptkasse zurückgesandt ..... " 60,20
<b>Summa... M. 605,75</b>

<b>Parchim, den 21. April 1901.</b>
Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Die Revisoren:
Wilhelm Stein, Wilhelm Marquardt.
Für die Streitkommission:
F. Behrens, H. Tapp, F. Marquardt.

### Bentralverband der Maurer. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

An die Vorstände der Zweigvereine.  
Da man vielerorts Kollegen, welche vorhergehend eine andere Beschriftung hatten, für diese Zeit ganz oder teilweise vom Beitrag freit, so ist hier darauf hingewiesen, dass dies ungültig ist. Die betreffenden Kollegen haben den vollen Beitrag zu entrichten, widergenfalls sie ihrer Mitgliedsrechte verlustig gehen.

Bom Verbandsvorstande bestätigt  
find die neu gewählten Vorstandsmitglieder der Zweigvereine Sommerfeld, Braunschweig, Cellingen, Telzow, Greifenhagen, Stargard, Caputh, Steichenhall, Waltersdorf-Schulendorf, Schönewalde.

Ausgeschlossen  
auf Grund § 18 des Status von den Zweigvereinen Mötzbach: Friedr. Laufersweiler (Buch-Nr. 8475); Segeberg: M. Sorgenfrei (89247); Landsberg: Theodor Günzlach (928705); Schönewalde: August Wegener (127406); Egels: Heinrich Wollstein (078907); Guntersdorf: Berger (077422),

Büsch (179610); Berlin I: Hermann Speer (040662); Gustav Lehmann (58999), August Gasse (298), Hermann Arndt (181), Hermann Niele (574), Karl Jacob (040428), Ernst Scholz (527), Karl Schwanebeck (040637), Hermann Schmitz (078702), Gustav Kozam (200862), Wilhelm Kapit (578); Gustav Endemann (040627), Hermann Garlig (040537).

Als verloren gemeldet  
find die Mitgliedsbücher der Kollegen Peter Haas (Buch-Nr. 019234), John Radiges (024431), Ferdinand Rosso (010683), Helmholz (184131), August Rothe (111111), Gustav Hoffmann (16504).

Aufgefordert,  
ihren Verpflichtungen nachzuhören, werden von dem Zweigverein Bets: Gustav Schmidt (Buch-Nr. 94278); Altenburg: Willy Hüttner (225174). Kollegen, die den Aufenthaltsort dieser beiden Maurer kennen, erachten wir, uns denselben sofort mitzuteilen.

Der Verbandsvorstand.

In der Zeit vom 6. bis 12. August 1901 sind folgende Beiträge für die Hauptkasse eingegangen:

Von den Zweigvereinen in Hamburg M. 3916,80, Hannover (in zwei Raten) 1050, Leipzig 800, Dresden 800, Bremen 300, Bördeberg 204,40, Siegen 198,30, Kirchenlaube 150, Erfurt 150, Nienburg 180, Neuburg 92,50, Holzmühle (Berg. Bozen) 45, Halle 150, Magdeburg 100, Görlitz 150, Schwerin 148,82, Lüneburg 118,82, Braunschweig 81,80, Münster 145,82, Minden 118,82, Bremen 104,80, Bielefeld 4,70, Husum 148,52, Trumbach 182,65, Goslar 1,70, Herford 4,70, Neustadt i. Odenwald 85,80, Drossen 1,70, Bremen 18,50, Görlitz 15,15, Tempelhof 62, Greifswald 46,82, Walsrode 35,50, Kirchwärde 65,76, Tretow a. b. Riga 29,75, Dissen i. Rheinland 26,39, Beuthen 19,40, Crossen a. d. Elbe 18,24, Glashorn 145,82, Küstrin 97, Kiel 800, Lübeck 1000, Bremen 1000, Duiseldorf 800, Bremberg 642,57, Spandau 350, Düsseldorf 190, Bismarck 149,20, Cunnersdorf i. Meißengeb. 128,56, Alten 79,20, Barrien 115,60, Söderfeld 80, Offenbach a. M. 88, Münster 52,87, Hanßlöhnsheim 48,52, Marlow i. Mehl 34,60, Erdstadt 18,45, Gräfinau 127,04, Bergstr. (arbeitslosen Streitunterstützung) 9,28, Freiburg i. Br. 182,49, Summa M. 16605,86.

Für Protokoll vom 6. Verbandsstag in Mainz.

Mindorf M. 90, Linden 5, Hannover 20, Schlebusch 80, Hermsleben 3, Alzen 40, Mühlberg i. Th. 40, Doborn 1, Wittstock 2, Braudewe 5, Hameln 40, Herford 1, Düsseldorf 8, Herford 1, Trumbach 5, Drossen 2, Dissen 1, Markt 40, Waltersdorf-Schulendorf 1, Hannover 44, Greifswald 2, Dissen 1, Mehl 1,40, Gütersloh 8, Spenge 4, Cunnersdorf 1, Meißengeb. 1, Wilsnac 8, Offenbach a. M. 1, Hanßlöhnsheim 1, Marlow i. M. 1, Grafschaft 8, Freiburg i. Br. 8, Summa M. 249.

Für Geschichte der deutschen Maurerbewegung.

Neustadt, Odenwald M. 2,50, Freiburg i. Br. 1,50, Summa M. 4.

Für Broschüre „Die Augsburger Prozesse“.

Wittstock M. -45, Neustadt i. Odenwald -75, Summa M. 1,20.

Für gelieferte Flugblätter.

Braudewe M. 8,10, Herford 4,90, Hagen i. W. 5,50, Summa M. 18,50.

Für den Unterstützungs fonds.

Von F. Blume & Co., Herrengarbergeschäft in Hamburg, M. 10.

Hamburg, den 12. August 1901.

J. Köster,

Hamburg-St. Georg, Bremenstr. 11, 1. Et.

### Bentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)  
In der Woche vom 4. bis 10. August sind folgende Beiträge eingegangen: Von der östlichen Verbindung in Hamburg M. 500, Siettow 800, Osnabrück 300, Cöpenick 800, Dresdner Striezel 200, Blumberg 200, Wismarsburg 200, Beelitz (Mark) 200, Adlershof 200, Moabit 150, Hennigsdorf 150, Schkeuditz (Elster) 150, Königsberg i. Pr. 150, Doberan i. Mehl 150, Bützow 150, Wandsbek 70, Büdelsdorf 50, Zinnowitz 50, Elbing 40, Summa M. 8860. Zuflüsse erhalten: Münthen (Weser) M. 150, Faulbach 150, Pirna 100, Forst (Lausitz) 50, Summa M. 450.

Altona, den 10. August 1901.

Karl Reiß, Hauptkassier, Friedrichsbarerstr. 28.

### → Anzeigen. ←

### Achtung! Maurer Spandaus!

Die Verbands- und Streitbeiträge für die letzten zwei Augustwochen werden am Montag, den 19. und 26. August, im Vereinslokal, Abends von 8—10 Uhr, entgegengenommen.

[M. 1,50] Der Schriftführer.

Dankdagung.  
Für die meiner Frau gewährte Unterstützung im Betrage von M. 31 sage ich allen meinen Kollegen, insbesondere dem Vorstand des Zweigvereins in Culmsee, Kollegen Ziellinski, meinen besten Dank. Kasprzakowski, Maurer, z. Bl. im Garnisonslazarett in Obersee (Ostpr.). Rudolf Bargmann, wo bist Du? Peter Hartmann, per Abr.: Seitsko, Edensförde.

### Sterbtafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir alle Todestände der Verbandsangehörigen, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbedate Mitteilung erhalten. Die Seite kostet 15 Pf.

Biere. Am 25. Juli verunglückte unser Verbandskollege **Gustav Würfel** und starb nach schwerem Leiden am 6. August im 48. Lebensjahr. Er war Mitglied unserer Baustelle und wurde, wie immer ein ehrendes Begräbnis bewahrt.

Dreieichenhain. Am Freitag, den 28. Juli, verlor

wegen einer durch einen herabfallenden Stein erlittenen schweren Verletzung unser Verbandskollege **Friedrich Jost**.

Mög. mög. die Kollegen von Dreieichenhain ihm ein ehrendes Begräbnis bewahren.

Gera. Am 4. August starb nach langem Leiden unser Kollege **Paul Theil** im Alter von 22 Jahren an Lungentuberkulose.

Halberstadt. Am 10. August starb nach schwerem Leben unser Verbandskollege **Carl Schlüter** im

60. Lebensjahr.

Königsberg (Neumark). Am 23. Juli wurde unser Verbandskollege **Wilhelm Glüde** während eines

Spaziergangs verstorben. Er starb im Alter von 49 Jahren.

Altenburg. Am 30. Juli verstarb nach langem Leben

unser Verbandskollege **Anton Nagel**, genannt Schulz, im Alter von 51 Jahren.

Potsdam. Am 8. August starb unser Verbandskollege **August Koppé** im Alter von 44 Jahren.

Chre ihrem Andenken!

### Sterbegeld

ist in der Zeit vom 8. bis 11. August bezahlt worden für nachstehend benannte Mitglieder resp. deren Frauen: Heinrich Deinhardt-Meinhardsleben (Buch-Nr. 022141), Rudolf Marx-Effler (120339), Willy Müller-Celle (173751), Josef Knüpfer-Stuttgart (165102), Carl Meyer-Berlin II (02888), Robert Winter-Wilfer (210802), Friedr. Joste-Dreieichenhain (056922), Wilhelm Jähls-Bremen (0219), Paul Behmann-Guben (116052), Lubinus Hollmann-Landsberg (026689), Fritz Gehrmann-Mombach (097797), Hermann Helm-Wurzen (024771), Wilhelm Dalchow-Gapitz (086295).

### Stralsund.

Sie nehme die Beleidigung gegen die Baustelle Stralsund hiermit zurück. [M. 1,20] Max Megow.

### Bergen a. Rügen.

Am Sonntag, den 25. August 1901, feiert der Zweigverein **Bergen a. Rügen** sein

### Drifftes Stiftungsfest,

bestehend in Breitsegen und Taubentieren, mit nachfolgendem Ball. Anfang 4 Uhr.

Die Kollegen sind hierzu freundlich eingeladen.

[M. 3,80] Das Festcomité.

### Wittenberge.

Der Zweigverein Wittenberge feiert am 24. August sein

[M. 2,10] **Stiftungsfest**,

worzu die Zweigvereine der Umgegend freundlich eingeladen werden.

**Das Comité.** S. M. Herm. Tietz.

### Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der Ortsgemeinde der umliegenden Vereine mitgetheilt. Der Platz ist für jede Versammlung für jede Einzelheit bestimmt. Die Kosten müssen von 2 Zehnern abdecken. Der Preis für jede Einzelheit ist von 2 Zehnern abhängig.

Wittenberge veranstaltet am Sonntag, den 24. August 1901.

Sonntag, 18. August.

Gera. Nachmittags 3 Uhr Mitgliederversammlung, an welcher alle Kollegen, baupolizeilich arbeitende, eingeladen werden.

Herzberg. Sonntag, 25. August, 1901.

Wittenberge veranstaltet Sonntag, den 25. August, 1901.

Jessen. Kolleg sind besonders hierzu eingeladen. Bahnhofskarten sind mitzubringen.

Altenburg. 1901. 10. August.

Wittenberge veranstaltet am Sonntag, den 10. August, 1901.

Wittenber